





Weiden

Otto Kettel †

Sämann

Kurz ist mein Tag und meine Stunde spät —
Ich bin ein Sämann, der im Herbst säet.
Wie wird mein Feld im grünen Frühling blühn,
Mein gutes Korn im gelben Sommer glühn!
Doch wann das Lied der Lerche niederlaut,

Der Mohn entbrennt und die Cyane blaut,
Ich bin es nicht, dem schwer die Aehre schwillt,
Dem Saft und Segen in die Scheuer quillt;
Ich bin es nicht, der meine Garbe mäht —
Kurz ist mein Tag und meine Stunde spät.

Victor Hardung

Mann und Weib

Eine Geschichte aus Spanien

Von Emil Perschke

Der Alhambra gegenüber zieht in der Schlucht des Darro-Flusses ein Sträßlein zum *Sacro Monte* empor. Dort wohnen in Felsenhöhlen *Algeimer*, und als ich eines Tages diesen Weg zur Klippe nach *Granada* gewöhnt hatte, trat plötzlich eine der schönlichsten alten *Veren*, die ich je in meinem Leben erblickte, mit der Einladung auf mich zu, ihre „*Cantes flamencos*“ anzuhören. Volkslieder sind immer eine schöne Sache, und wenn die Sängerin ein mit verkümmertem braunem Gefäß überzogenes Gerippe ist, so kann keine Gefahr dabei sein. Also hinein in das Felsenloch, das übrigens ganz spießbürgertlich solid ausfah: Weiße Vorhänge, Heiligenbilder, Handarbeiten, Krustjir auf der Kommode und sorgfältig zugedecktes Bett! Auch die „*Coplas*“ und „*Seguidillas*“ meiner „*Gitana*“ und die Tanzbewegungen, mit welchen sie ihren Vortrag begleitete, waren nichts weniger als anstrengend, so daß ich zuletzt mit einer gewissen Enttäuschung die Silber-*Verena* in die liebere Rechte brückte. Jetzt aber kam plötzlich Leben in das bei den *Cantes* so ausdruckslos gebliebene Gesicht, und häufig meinen Arm fassend, sagte sie feurig:

„Für zwei *Verenas* tanze ich nach.“

Das stimmte mich natürlich better, ich lachte und in einem Anfall von Uebermut plagte ich mit der Frage heraus:

„Und für drei *Verenas* —?“

In demselben Augenblick beruete ich jedoch schon meine Worte. Ich hatte die Alte offenbar schwer beleidigt. Sie sah jetzt gerade zum Hürdchen aus und unwillkürlich trat ich einen Schritt zurück.

um den Geierkallen auszuweichen, die sie wie zur Abwehr gegen mich voritredte.

„Ca, ca, señor! De ninguna manera!“ trädste sie, ihre tiefe Stimme zum höchsten Diskant emporjuchelnd. „O nein, mein Herr! Was denken Sie von mir? Ein caballero! Ein Ingeles! Ich habe schon fünfzig *Verenas* bekommen. Oder wollten Sie dreißig sagen, señor? Unter zwanjig —“

„Muchas gracias, señora!“ unterdrach ich sie entsetzt. Und dann ein Griff nach der Tür — ich war draußen.

Und hier in der goldenen Sonne, plötzlich wieder das Märchenschloß der alten *Mauentönige* erblidend, und betroffen von diesen köstlichen Schönheitslinien, die je Menschenhände in die schönste Natur hineingezeichnet, kam der Schauer noch einmal über mich. Wie mußte dieses Weib den Mann kennen gelernt haben! . . .

Gedanken

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Mit dem Gedanken an die Krone, sei sie von Dornen oder Gold und Edelstein — verbinden wir gerne die Vorstellung des schweigenden Tragens.

Wenn erst die Motive sprächen — wieviel Mitleid und Liebe würde eröten, wieviel Ehrbarkeit und Ansehen sich verkriechen.

In manchen Häusern pflegt man seine Gäste so reichlich und gut zu bewirten, daß sie über dem kostbaren Futter den Stall vermissen, in dem sie sich befinden.

Wer die Menschen liebt, kann die Menschen leichter entbehren, als der sie haßt.

Das Leben gestattet jedem zu glänzen, der sich gesund erhält und reinlich.

Welch ein verhängnisvoller Forttum — heiratsfähig und ehelich fähig wertend zu verwecheln.

Wahres Geschichtchen

Während der herkömmliche Professor N. seinen Studenten in der *Klinisch Weisheit* predigte, hielten seine Affizienten politische Sprechstunden ab und führten am Schluß der Vorlesung geeignete Fälle dem Professor zur Besprechung im Kolleg vor. Eines Tages brachten sie einen Mann mit beginnender Gehirnverweichung. Der Professor besprach die charakteristischen Symptome und verlangte dann eine Schriftprobe des Patienten, um mittelst des Projektionsapparates seinen Hören die typische Zitterstift u. i. w. zu demonstrieren. Es geschieht, und der Vortragende kommt zu dem Schluß, daß die Schrift zwar nicht absolut beweisend wäre, daß aber doch manches darin für das Vorhandensein einer beginnenden Hirnerkrankung spräche. Währendem räthert der zweite Affizient dem ersten etwas ins Ohr, dieser läuft auf den Professor zu, — einen Augenblick Getuschel, dann wendet sich der Professor an die Studenten: „Meine Herren, bei der Beurteilung dieses Falles ist leider ein Derschen untergelaufen. Was ich Ihnen eben demonstrierte, das hat der Herr Unterarzt dem Patienten vorgegeschrieben!“



Sonntagnachmittag

Karl Bloss [München]

Gruß von Frauenchiemsee*)

Vom alten Klosterurme hämmer't's — vier,
Um diese Stunde sah ich sonst bei dir,
Und sah dir zu, wie gastlich du in stand
Dein Tischlein setztest mit gewandter Hand.
Im blanken Kessel summt' dich dein Tee;
Heut summt' sein rauschend Lied der weite See.
Und stalt des Kusses, den ich sonst erhielt,
Spür' ich die Bergluft nur, die mich umspielt.
Doch Lindendüfte bringt sie mir zugleich;
Du weißt, dies Eiland ist an Linden reich!
Und jetzt, wo über ihm Hochsommer lacht,
Hängt über allen Zäunen Rosenpracht.
Die alte Traumwelt, die der Sonnenschein
Hier immer zaubert, spinnt auch heut mich ein.
Die alte Traumwelt! Ach, du kennst sie gut!
Einschlüfend legt sie sich auf Herz und Flut.
Hindämmern läßt sie uns und lässig schau'n,
Wie Wellen glitzern und wie Berge blau'n.
Und aller Kampf und alle Lebenshat
Wird taglong hier vergessen und verpakt.
Man liegt hier wie in einem Rosengrab;
Und was das Dasein uns zu kämpfen gab,
Entflieht wie Schaumesspiel im Wellentanz,
Wie ein Gedicht in Sommerwolkenglanz!
Du traue Seele, die du Alles kennst,
Und jedes Ding mit seinem Worte nennst:
Heut lagst du über fernem Wälder Saum
Daher und träumst mit mir den gleichen Traum!
Ich fühle dich in diesem Sonnenschein;
Uns Beide spinnt der gleiche Zauber ein!

Max Haushofer :

*) Das Gedicht — eines der letzten Max Haushofers — wurde bisher noch nicht veröffentlicht. Wir verdanken es der Witwe des Verstorbenen.

Auf der Seisser Alp

Es war im Stangerietal in Banzburg geboren, Dinrich Peterlen, in einer leeren enger, dumpfen, höhlenartigen Stube, in die nie die Sonne kam und in der keine Stimme geredet hatte. Und er hatte die Stimme für sein Leben gern. Von keiner fühlbaren Stimme aus waren die seine Freunde gewohnt, und er konnte es nie begreifen, warum den Strohbohrer, der auf dem Dorfe noch einen eigenen Garten gehabt hatte, in die Stadt gezogen war. Ganz er eine kollektive Stimme auf der Straße, so hoch er sie sorglich auf, und hatte sie heimlich — die Mutter hatte es nicht wollen — in ein Tafelglas. Wenn er an den stillen Sommerabenden die Bettinnen in der Dornhölzung, kramte er immer heppelt so viel Zeit als seine Kameraden. Er konnte von den Sommerabenden nicht loskommen und fand oft einstellendigung am Stöter, um sich die Zungen an ihrer Schönheit so zu fangen. „Wahnt ich einmal mit der Hand über die Kopfseiten, bald er, kommt ich mir doch einmal einen Stanz plündern!“

Die Hand plügend im Abendkammer eine hohe Meide Frau vor ihm — „Stimmen?“ fragte sie ihn.

Er sah sie mit großen erschrockenen Zügen an, als ob sie ihn auf einem Diebstahl ertappt hätte. Aber sie sah so gut aus, daß er tief aufatmete: „Ja, ja Stimmen!“



Ein Schwarm Sommervögel

Hans Beatus Wieland (München)

Und sie ließ ihn in den Garten kommen und pflanzte ihm einen ganzen Strauß dunkelroter Rosen. Und als er sie freudig anfaß, sagte sie: „Junge, du wirst einmal noch ganz glücklich werden!“

Aber das Glück wollte nicht kommen. Der Vater harb, als er gerade die Schule verlassen sollte. Hinrich hatte Gärtner werden wollen; aber die Mutter und die vielen jüngeren Geschwister mußten einen Verdienner haben.

„Er ist ein guter Junge, doch gelernt hat er nicht viel“, sagte sein Lehrer. „Für schwere Arbeit ist er zu schwach, aber er hat eine wunder schöne Handchrift, ich werde ihm eine Stelle bei einem Rechtsanwalt verschaffen.“

Und nun schrieb er tagaus, tagein, und jeden Grochen seines Lohnes brachte er der Mutter. Nach Jahren wurde er Diätar bei der Vormundschafsbehörde. Da stand das Glück vor seiner Thür. Er war so stolz auf seinen Titel, daß er es wagte, eine langatmige stille Zeitung zu gestalten. „Wenn die Geschwister erst verstorbt sind, heiraten wir.“

Aber das dauerte seinem Kischen viel zu lange, und sie freilte einen anderen, der die Hochzeit nicht so lange hinauszuführen brauchte.

So blieb er allein. Und als alle Geschwister endlich flüchtig waren und sich ihr eigenes Nest gebaut hatten, war er ein alter einsamer Junggeselle. Er hätte nun aus dem Gange weggehen können, in breitere hellere Straßen; aber es hielt ihn etwas fest, er mußte nicht was, was er nirgend anderswo fand.

Seine Handchrift war noch viel schöner geworden, und in seinen freien Stunden schrieb er sich oft Gedichte ab, nicht weil er an ihnen eine besondere Freude gehabt hätte, nein, weil ihr Klang ihm wohlthat, und weil sie so viele große Buchstaben hatten, die er mit allerhand Kaub- und Blumenranken verzieren konnte. Durch ein solches Blatt wurde er mit dem Lehrer seiner kleinen Diäte bekannt, einem frischen wanderfliehen Mann. Eines Tages machte ihm dieser den Vorschlag, mit ihm eine Alpenreise zu machen. Er schrak über die Kühnheit eines solchen Planes und wies ihn weit vor sich. Aber acht Tage später fragte er doch, was das wohl kosten würde, und nach abermals acht Tagen sagte er: „Ich gehe mit.“

Die Vorbereitungen zur Reise verließen ihn in eine sickerhafte Aufregung. Bei jedem Stück, das er sich zu seiner Ausrüstung kaufte, kämpfte er einen geheimen Kampf. Es sei ja eine Sünde, so viel Geld für sein Vergnügen auszugeben. Seine Schwefeln, seine Messen, seine Mützen hätten eher Anspruch darauf. So alt zu werden und noch so töricht zu sein, eine Schande sei es!

Und dann lag er auf einmal im Ferienzuge mitten zwischen den vielen Lehrern und Lehrkräften. Lachen und Scherzen und Singen rings um ihn her. Ein heller Glanz lag auf den Gesichtern, als ob aller Schmutz an jenem einzigen festlichen Plaines und wies ihn weit vor sich. Aber acht Tage später fragte er doch, was das wohl kosten würde, und nach abermals acht Tagen sagte er: „Ich gehe mit.“

Die Vorbereitungen zur Reise verließen ihn in eine sickerhafte Aufregung. Bei jedem Stück, das er sich zu seiner Ausrüstung kaufte, kämpfte er einen geheimen Kampf. Es sei ja eine Sünde, so viel Geld für sein Vergnügen auszugeben. Seine Schwefeln, seine Messen, seine Mützen hätten eher Anspruch darauf. So alt zu werden und noch so töricht zu sein, eine Schande sei es!

Und dann lag er auf einmal im Ferienzuge mitten zwischen den vielen Lehrern und Lehrkräften. Lachen und Scherzen und Singen rings um ihn her. Ein heller Glanz lag auf den Gesichtern, als ob aller Schmutz an jenem einzigen festlichen Plaines und wies ihn weit vor sich. Aber acht Tage später fragte er doch, was das wohl kosten würde, und nach abermals acht Tagen sagte er: „Ich gehe mit.“

Und dann ging es gleich weiter über den grünen Eissee zum Chloie hinauf und hinunter nach Ehrwald. Früh am anderen Tag über den ganzen Fernpaß, vorbei an

dunkelblauen und lichtgrünen Seen, weiter und weiter. „Ist das nicht herrlich!“ „Ja!“ „Ist das nicht wunderbar?“ „Ja!“

Er hielt tapfer aus, wenn er auch manchmal tiefaufatmend hinter seinem Gefährten herbeufte und nun erst liebend, warum man diesen im Ferienzuge als Eisenmeilensfelnamm begrüßt hätte.

So jagten sie vergnügt durch die Täler, durchrannten die Pässe, stiegen über die Joche und Kletterten auf die Berge und am achten Tage kamen sie von St. Ulrich her auf die Seifler Alpe. Auf schmalem Fußsteig zogen sie zur heißesten Schwaipe und härtesten sich im heißen Schatten an einem Trunf frischer Milch. Draußen im Grate auf Plais, Döfen, Mänteln lagen die Wandermäntel und Wandermäntel und badeten sich in den glühenden Sonnenmelken.

Der Lehrer machte nach kurzer Zeit zum Aufbruch. „Sehen Sie, da, quer über die Alpe, da wo die rote Wand aufsteigt, das ist der Schiern, da müssen wir heut noch hinauf, es ist nur ein Katzenprung. Und dann gehts in die Dolomiten. Vorwärts!“

„Aber, Herr Oelfers, hier ist doch gar kein Weg, wir zertreten ja die Blumen.“

„Hier ist alles Weg. Vorwärts!“

Und sie gingen und gingen durch Gras und Blumen, durch Blumen und Gras. Ein heller Schimmer lagte sich auf das faltige Gesicht des alten Diätars, und seine Seele ättertete um ein Schmetterling, der die Flügel heben will. Eine kleine Welle ging er mit vorzüglich gefesteten Schritten dahin, dann blieb er plötzlich stehen. „Kaffen Sie mich hier, Herr Oelfers, ich kann nicht weiter.“

„Sind Sie erschöpft, Peterfen? Seht Ihnen etwas?“

„Nein, ich möchte nur noch hier bleiben.“

„Das Schönste kommt ja noch, die Dolomiten. Vorwärts!“

„Ich habe genug gesehen! Lassen Sie mich hier.“

„Was wollen Sie denn auf der langweiligen bunten Wiese?“

Hinrich Peterfen schweg. „Wollen Sie mir denn nachkommen, Peterfen?“

„Nein, ich will noch einen Tag hierbleiben und dann wieder nach Hause fahren.“

„O Sie unverständiger Mensch, Sie verlaufen sich ja beim ersten Schritt, den Sie allein tun.“

„Lassen Sie mich nur. Sie haben keine Verantwortung. Ich danke Ihnen, Herr Oelfers, daß Sie mich mitgenommen haben. Seien Sie nicht böse, aber ich bleibe hier!“

Das kam so fest heraus, daß der Lehrer mit einem halb beauernden, halb unwilligen: „Na, alt genug sind Sie ja, dann adö!“ ihm die Hand reichte und weiterrückte.

Hinrich Peterfen blieb stehen und sah ihm lange nach, und als er seinen Zugen entwandenen war, stieg er einen Schritt aus, so laut, so jubelnd, daß er über sich selbst erschrak. Dann warf er sich nieder ins Gras und schloß die Augen.

Was denn wirklich wahr? Er, Hinrich Peterfen, aus dem kleinen Schupmadberg in Hamburg war in diesem unermeßlich großen Garten? Er durfte hirtreten, wohnt er wollte? Um ihn her

blühten tausend Blumen, tausenderlei blühten in allen Farben und Formen, und er durfte pflücken was er wollte, alles war fein, er war ein Herr, ein großer Herr! Was denn wirklich wahr?

Noch feiner schloß er die Augen. Es sollte ihm nicht entriemen. Eine purpurleuchtende Glut brannte ihm ins Gesicht, aber wie eine weiche Kinderhand fuhr der Wind kühlend hinterher, und ein leises Klingeln und Summen stieg vom Boden auf und es war, als ob tausend kleine Stimmchen riefen: Da ist er! Da ist er!

So lag er lange da, träumend, schauend, fühlend, mitten im Arm des Glücks.

Dann trat er ein klein wenig die Augen auf. Da nicht ein Glockenblume! Dann öffnete er sie noch ein bißchen weiter. „Das sind Primen“, dann noch mehr: „Das ist Storchschnabel und Vergeßmeinnicht und Jittergras und — und —“

Dann riß er sie ganz auf, sprang auf seine zwei Beine, breitete die Arme aus und rief: „Es ist wahr! Es ist wahr! Es ist ganz sicher wahr!“

Und dann ging er weiter. Nein, ging nicht, sprang, hüpfte wie ein Kind von Blume zu Blume, lag sie an, betrachtete die seltsamen Formen der nie gesehenen, betastete sie und sprang weiter hügelal, hügelal, plüschte auch einige, aber nur bekannte.

Da horch! Was plandert da unten? Ein Wärfchen, und Büsche und Bäume drängen sich um es heran, als wollten sie es beschützen. So mag die Erde aussehen, wenn sie noch ein Kind ist, dachte er. . .

Und so sieht er hin und her und wird nicht müde, seine Beine, Miheides Neck zu durchwandern. Da kommt es vor ihm auf. Auf den roten Dolomitenfelsen liegt der Schein der Abendsonne, und tief unten aus dem Tale, aus der Decke des Halbdamms heraus, gucken Städte und Dörfer wie neugierige Kindergesichter hervor. Vom Hügel über ihm klingen die Herdenlocken in die tiefe, friedliche Stille hernieder. Er hat nie gelernt zu beten, aber nun verständigert er doch die Hände. Eine leise, feinsüchtige Andacht durchschauert ihn, und worlos jancht seine Seele: O Welt, wie bist du schön!

Die Nacht bricht an. Er denkt nicht daran, ein Haus aufzusuchen. Er ist ja zu Hause, Sein Nachsch gibt ihm Spitze und Kranz. Er streckt sich unter den Sturz und schläft ein. Da stehen seine Kameraden aus der Schulzeit bei ihm.

„Dammerslag, hein, un dat is all dien?“

Er griert sie vergnügt an: „Dat's all mien!“ Und da kommt Kischen und schlägt die Hände zusammen: „Hinrich, Hinrich, nee, wo kann dat man angan!“

„All mien!“

Und er schaut sich glücklich ein in seinem Bestium und streut wie schlüpfend die Arme aus. Und plötzlich wieder er jene bleiche Frau aus dem Gartenhaus wieder vor sich sehen. Sie lächelt ihm an und fragt: „Nun, Junge, hatte ich nicht Recht, daß du noch einmal ganz glücklich sein würdest?“

Er nickte und wollte auf sie zustritten, um ihr den Strauß reichen, den er in der Hand hielt: Da war sie verschwunden, und er erwachte.

Der Mond schien ihm hell ins Gesicht. Er sprang auf und blickte ersäunt um sich her. Das ganze weite Gefilde lag vor ihm in einem weichen milden Schein. Es war, als ob eine leuchtende Nieselnblume sich geöffnet, und Mond und Sterne waren die goldenen Staubbeutel, die an den hellsten Strahlenenden hingen.

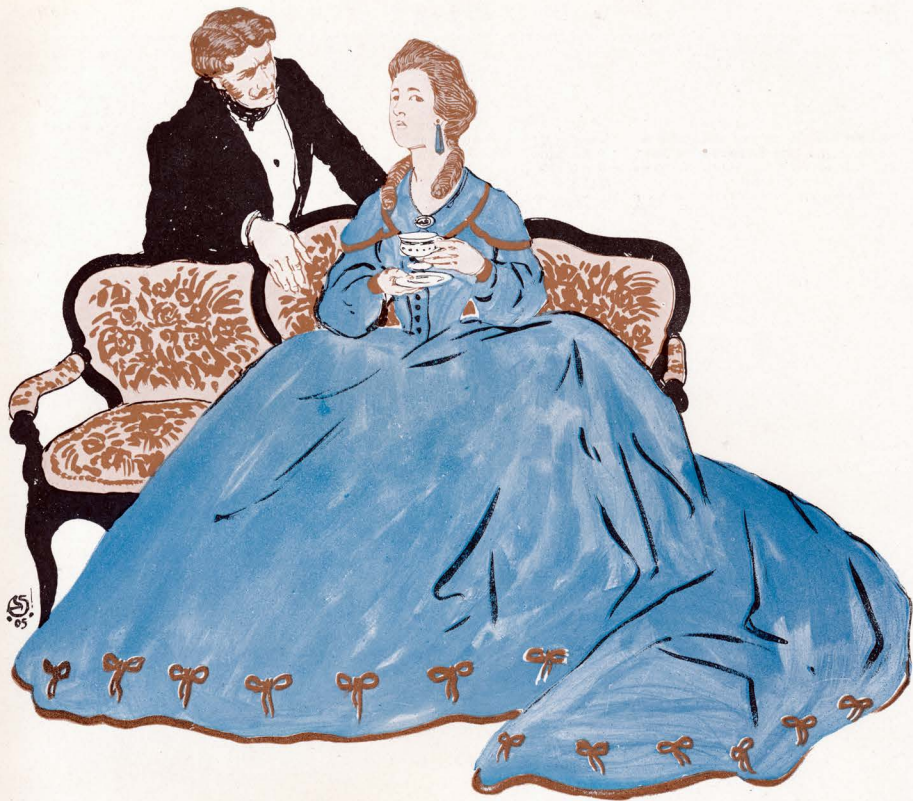
Mit seinem Strauß in der Hand schritt er langsam der Fommben Sonne entgegen.

Noch einen ganzen Tag schwebte er in Glanz und Duft, in Licht und Farbe.

Dann zog er heim und brachte das Glück dieser Stunde mit in sein dunkles Stübchen im kleinen Schupmadberg, allwo es ihm leuchtete bis an sein Ende.



H. Nisler



Der Amerikaner

A. Salzmann (München)

„Wir haben in Dakora Wäzüge, die machen 250 Kilometer in der Stunde. Und sie machen 250 — nicht etwa weil die Maschinen zu schwach sind, sondern weil die Stunde zu kurz ist.“

Liebe Jugend!

Hent wie alle Tage schließt der kleine Mag sein Abendgebet mit der Bitte: „behüte auch den lieben Vater und die Mutter, die Tante und den Onkel“ und dann mit einem ungeduldigen Seufzer: „Ach, lieber Gott, nun merk Dir's endlich, ich hab's Dir doch schon oft genug gesagt!“

Der Lehrer will den Kleinen das Verhältnis des Hirtens zur Herde recht klar machen und fragt: „Wenn Ihr nun alle die kleinen Schäfchen wäret, — was wär ich dann wohl? — „Das große Schaf!“

Laventrose

Der Laventrosenklub „Primrose“, in dem auch Affessor Veilchenau aufgenommen wurde, hat sein erstes Spiel in der Saison 1907 beendet. Nach Beendigung des Spieles unterhielten sich die Mitglieder über die Schönheiten des Laventrosensportes. Fräulein von Wittwig rühmt die Güte der milden Frühlingluft, Legationssekretär von Dumm preist die Wohltat körperlicher Bewegung. Affessor Veilchenau bemerkt: „Ist nicht das Schöne dabei, daß das Publikum einem zuschauet und sieht, mit wem man Verkehr hat?“

Wahre Geschichten

Eine Pfäferin will ihrem 4 jährigen Zuben „die Hos verloppe.“

Das Mädchen aber reißt aus und schlupft unter die Bettflatt, wo's die Mutter nicht erreichen kann. Da geht die Mutter zum Vater in die Lebensstube und sagt dort zu ihm, er solle den Sünder vorholen.

Wie nun letzterer seinen Erzeuger unter die Bettflatt kriechen sieht, ruft er:

„Gelle, Vatter, sie läßt Dich auch net in Ruh?“

Der Chef einer „en gros“ Firma wünscht in der Provinz eine ausgedehntere Kundenschaft zu haben und will daher einen seiner jungen Leute probeweise auf Reisen schicken. Da der Jüngling in diesem Fache noch unbewandert ist, gibt ihm sein Chef genaue Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg: „Also Se fahren erst nach Schönlanke. Da trinken Se 'ne Bouillon und denn jehu Se in das und das Jeldschäft . . . Se werden ja sehn, was sich machen läßt. Verlaufen Se nichts, nu, schadet auch nicht. Schreiben brauchen Se erst am dritten Tag, am besten Se telegraphieren.“

Der Jüngling reiste. Am zweiten Tage schon wird der Chef ungeduldig. Man beruhigt ihn,

da er selbst doch erst am dritten Tage eine Nachricht haben wollte.

Am dritten Tage endlich kommt die Depesche! Der verzweifelte Jüngling drabtet: „In aanz Schönlanke keine Bouillon anzutreiben! Was tun?“

Neues von Frau von Goldsack

„Der Professor Röntgen ist doch ein ekelhafter Mensch“, bemerkte Frau Kommerzienrat von Goldsack auf der Straße zu einer sie begleitenden befreundeten Dame. „Wieso?“ „Scheit Sie nur diesen großen jungen Herrn da,“ erwiderte Frau v. Goldsack, „was wäre der für ein netter Mensch, wenn Professor Röntgen nicht die X-Beine er-funden hätte!“

Der kleine Mucker

„Und weshalb sagt man: Die sündige Erde? Am, Frig?“

„Weil die Erde eine runde Form hat, Herr Keher!“



Der Sachverständige

Hans Lesker (München)

„Was die öffentliche Unstetlichkeit anbelangt, so zerfällt sie erstens: in die wilde Ehe, zweitens: in die Schaufenster, drittens: in das Theater, viertens: in die Malerei, fünftens: in die übrige Kunst überhaupt!“

An die Abiturienten des Staatsgymnasiums zu Innsbruck *)

Meine lieben jungen Freunde!

Gestatten Sie mir diese Anekdote, und obgleich wir uns im Leben nie begegnen wird und uns, bei der Wölbung meiner Jahre, wohl nie begegnen werden. Möchten aber die nachfolgenden Sätze einen derartigen Eindruck auf Sie machen, daß Sie bereit als alte Herren, wenn die Spuren meines Erdewollens und vielleicht auch der Münchner „Jugend“ längst verweht sein werden, die gute Meinung, die Sie heute für mich hegen, nicht zu bereuen haben.

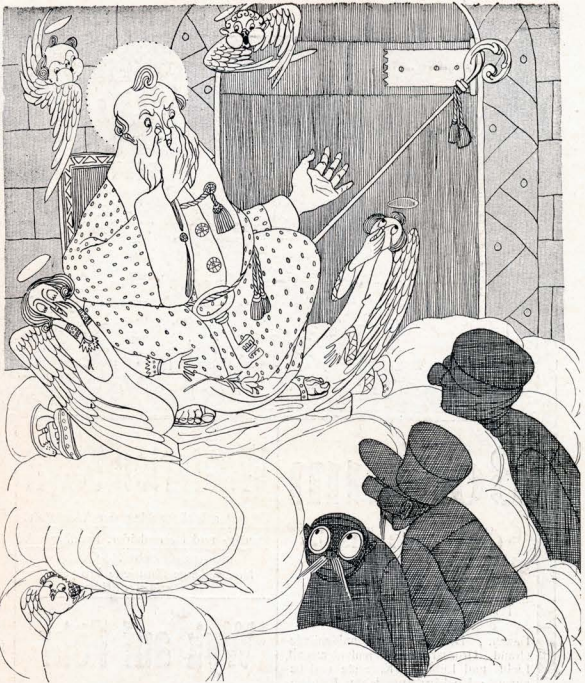
Welchem Glauben, welchen Zweifeln auch Ihr Geist entgegenreist mag, — bleiben Sie täglich und hündlich eingebend des stolzen Wunders der Menschwerdung! Dieses fürchterlich schönen, erschütternden Wunders, durch welches in jedem von Ihnen nicht nur die sinnliche Betrachtung und geistige Erfassung des Alls, sondern die Welt selbst neu erschaffen ward.

Aber lassen Sie es nicht bewenden bei diesem frohlockenden Stimmen, sondern prägen Sie in den maßlos sich ausbreitenden Gefühlen Ihres Geistes die Blume der Dankbarkeit. Wollen Sie sich nicht verlieren, sondern vielmehr Ihrer selbst und der Welt täglich von neuem froh werden, so widmen Sie dieser in Glanz und Duft erstrahenden Blume Ihre liebevollste Aufmerksamkeit. Denn vor allem auch von dem geistigen Erbe unserer Väter gilt das Dichterverwort, das wir es neu erwerben müssen, um es zu besitzen. Denken, Danten und Dünken, das wissen Sie, sind ein es sprachlichen Ursprungs: forgen Sie nun auch in allen Freuden und Nöten des Lebens, daß diese Einheit in Ihnen und durch Sie keinen Schaden leide, nur so können Sie sich den wirtlichen Besitz der auf Sie einbringenden Welt in ihrer Weite und Schönheit, wie der inneren Freiheit und aller befriedigenden Tugenden.

So glaube ich denn, Ihnen die Selbstherrschung zur Dankbarkeit als die eigentliche Blüte der humanitären Bildung anpreisen zu dürfen, die ja, so wir nur im Herzen jung bleiben, in keinem Lebensalter zum Abschluß kommt, im Gegenteil, mit den Jahren immer reichere und süßere Früchte trägt. Unermeßlich wichtig aber ist jene Selbstherrschung für die Gesundheit des Geistes wie des Körpers, denn wie dürfen wir uns wohl zu Ihnen nennen — dankbar gegen unsere Gesengeter, Lehrer und Freunde, dankbar gegen die Nährer der Menschlichkeit und die Heroen der Literatur, mit denen wir intim zu verkehren gelernt haben, — wenn wir unserer Geist in den Fesseln der Unfreiheit sich wälzen lassen und seinen Träger mit den Giften solcher Liebe und oder Hölle verunreinigen?

Sie verliehen mich doch, meine jungen Freunde, ich meine nicht jene hündliche Dankbarkeit, welche empfangene Wohlthaten unreflexion durch Schergenbüßen wett macht. Mein Mensch und wäre er Ihr Vater, kann Ihre Erniedrigung oder auch nur mehr von Ihnen zu verstehen, Kraft und Glück finden. Aber zwischen schmerzlichen Erkenntnis des Unvermögens und schändem Unlutz ist ein großer Unterschied. Auch Tränen zählen, und keine Entschuldigungen ist vornehmer als wenn Sie sagen können: „Ich bin zu stolz, um schlecht zu sein.“ Aber der Unlutz! hüten Sie sich vor dieser den Lebensenergie ähnelnden Säure!

Auch ich habe diese Jugendpsychologie durchgemacht, so wir in dem Drange nach schraufelnden Selbstherrlichkeit uns in traurige Sophismen hineingewickeln, hinter denen wir unter Herz gegen alle nachdrücklichen Verpflichtungen zu verschützen wähnen. Vor die Augen zu werfen, Kraft und Glück gebährenden Geistesrichtung möchte ich Sie be mahnen. Denn nur mühsam habe ich mich durch innere Kämpfe und Qualen der Reue wieder zur kindlichen Religion der Dankbarkeit hindurchgerungen, die unter Ludwig Anzengruber (im Gewissensraum) so einfach und sonnenklar in die Worte der Bibel an ihren natürlichen Vater liebet: „Alte du, du halt mer's Leb'n geb'n, no verzelt bi's Gott, es fällt mir recht gut an der Welt.“



Automobilisten im Jenseits A. Geigenberger (München)

„Machts, daß weita kemmt's, ös Bazi! Ös vestinkt oam ja den ganzen Himmel!“

Ansatz nach jenen schieflichen Auslegungen zu reden, durch die alle und jede menschliche Reue zu einer Ausbeute des schändlichen Egoismus herabwürdiget wird, sollten wir vielmehr wiewenig darauf bedacht sein, Tanten des Wohlwollens auszuführen und die Liberalitas, im besten Sinne des Wortes, zu fördern, im Gegenseite zur Vererbung des Gemütes als der Grundlage aller Degeneration. Auch vom Standpunkte des Lebensfühlers ist es vernünftiger, dankend zu quittieren, als der Empfang und somit den Weg zu negieren. Seien Sie namentlich dankbar gegen das weibliche Wesen; über schaden Sie es nicht, aber leben Sie gerecht und nachsichtig, von seiner Unterwürdigung kommt das meiste Unheil, und Neidtum in der Liebe nur dann, wenn wir in jedem Weibe dankbar ein Bild unserer lieben Mütter achten. Nur Dankbarkeit macht innerlich reich. Sie ist die Würze unserer Ermerungen, die uns keine Zukunft rauben kann. Unsere Wohlthaten, namentlich die freiwilligen, bilden unsere Lebensbezüge; wo können wir wohl den Glauben an die Menschheit verlieren, wenn wir in Gedanken die Garde aufmarschieren lassen? Ich möchte sagen: je freier die Weltanschauung, desto unentbehrlicher wird die Frömmigkeit des Dankes, desto bedeutsamer wird sie als Notparafasse für die, ach so zahlreichen Fehlbeiträge bei dem Unfall unserer Hoffnungen.

Die Unlutzbarkeit hingegen ist die Mutter aller und jeder Geringschätzung, zuletzt der Verzweiflung und jener wahnwitzigen „Reinigung“ des Lebens, an welcher selbst der reichste Ausgestattete als armer Teufel zu Grunde geht. Eine förmliche Geisteskrankheit: der allmächtige, leidet oft auch der sich ausgeschiele Selbstmord, bei jungen Menschen noch bedauerlicher als der aus

Verblendung durch falschen Ehrgeiz kontrabizierte Zweikampf auf Leben und Tod.

Vergessen Sie nie, daß Ihr Leben, Ihre Ehre, Ihre Gesundheit, Ihre Kraft und Bildung nicht Ihnen allein, sondern ebenso Ihren Eltern und Wohlthätern und allen denen, die an Sie glauben, ja Ihrem Volke und der Menschheit gehören; — daß Sie gar kein Recht besitzen, jene ererbten oder selbst fremder Güte erworbenen Güter zu verpeiden oder gar zu zerstören, und daß Sie vielmehr die heilige Pflicht haben, sich durch rechtzeitige Enthaltsamkeit und durch alles, was Sie zur erblichen Entlastung beitragen können, an der Wiederaufrichtung der Menschheit, vor allem der bedürftigen, zu beteiligen!

Und nun meine jungen Freunde, frohgemut hinaus ins Leben durch Kampf um Sieg, immer aufrecht und mit offenem Bilde, in Treue fest, Mann werden und doch menschlich sein, seine leichtsinnigen Schinden machen, denn Schinden sind Schwächlinge; seine Garantiefiktion und Weisheit unterzeichnen, seine Versen brechen, nicht lügen und betrügen, nicht launen und hasardieren, den Lebensfuß der Säfte für die Siebziger und Achtziger haren, lieber hungern als lumpen, mehr Nuth als Brumh, besser tönnen als stürmen, — auch immer das Fühlende des deutschen Idealismus himmelwärts und dankbar für jeden Sonnenstrahl, der Ihren Lebensweg vergoldet. Dann wird es Ihnen vergolten sein, als alte Männer mit den durchgelehnten aller Vorfahren zu lobhingen:

Wer glücklichen Tagen,
Was je ihr gelehn,
Es sei was es wolle,
Es war doch so schön!

München, Oftern 1907.

Georg Hirth

*) Auf besondere Einladung für eine Abschiedsfeier eingedandt, welche indessen nicht zustande gekommen ist.



Borkum

die grüne Insel.

1906: 21611 Besucher.

Damen-, Herren- und Familienbade-
strand Grossartige Wannenbadeanstalt,
Licht- und Luftbad. Kürzeste und be-
quemste Verbindung über Emden-
Aussenhafen, in der Hauptsaison 4mal
täglich im Anschluss an sämtliche an-
kommende und abgehende Badzüge.
Ausführliche Prospekte und Fahrpläne
gratis. **Badedirektion.**

Wangerooge

Nordseebad. Prospekte versendet
die Badekommission.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Von Bremerhaven (Lloydhalle)
Regelmässige Dampferverbindungen
nach: **Norderney** a. 7., 10., 12. Juni u. v. 14. Juni a. tgl.
- **Juist** vom 15. Juni an täglich,
- **Borkum** a. 14., 18., 20., 21., 25., 27., 28. Juni,
20., 24., 26., 27. Sept. und v. 1. Juli an täglich,
- **Langeoog** v. 20. Juni b. 15. Sept. tgl. m. Ausn.
v. 25. Juni, 8., 24. Juli, 7., 21. Aug. u. 5. Septbr.
- **Helgoland** a. 7., 9., 10., 12. Juni u. v. 14.-28. Juni
u. 18.-29. Sept. viermal wöchentlich, v. 29. Juni
bis 16. Septbr. täglich,
- **Wittön** a. Amrum und Wyk a. Föhr vom
29. Juni an viermal wöchentlich,
mit den Salonscheldampfern „Nixe“, „Najade“,
„Seedier“.

Von Bremen, Bremerhaven und Wilhelmshaven
nach: **Wangerooge** a. 15., 18., 20., 22., 25., 27. Juni u.
vom 29. Juni bis 15. Septbr. täglich mit den
Salonsdampfern „Delphin“ u. „Lachs“.
Fahrpl. b. siml. Agenturen u. auf all. gröss. Eisen-
bahnhst. Weit. Ausk. erteilt. Fahrpläne versendet
Norddeutsche Lloyd, Europäische in Bremen,
Fahrt = in Bremen.

Westerland-Sylt

Stärkster Wellenschlag der Westküste.
Damen- und Herrenbäder. Familienbad.
Besucherszahl 25 000.
Man verlange illustrierte Prospekte.
Die **Badedirektion.**

Wyk auf Föhr

Durch Klima das mildeste, durch Lage
und reiche Vegetation das freundlichste
der Nordseebäder. — Prospekte, Reise-
routen u. Auskunft kostenfrei durch G. C.
Weigelt und die **Badeverwaltung** in Wyk.

Südstrand-Föhr (Post Wyk) Nordsee-Sanatorium

Zweigstn.: Jugendpensionat. — Winterkuren.

Wyker Dampfsch.-Rhederei G. m. b. H.
WYK auf Föhr.
Schnellste, 2-3mal tägliche Verbindung
im Anschluss an die Bäderzüge zwisch.
Dagebüll u. den Bädern Wyk u. Amrum.

Büsum Holst. Bahnst.

Herren-, Damen-, Familienbad, grüner Rasen. —
Wattenlaufen. — Prosp. d. d. Badekommission.

Jll. Verbandsführer

zum Preis von 20 Pfg. erhältlich bei
obigen Verwaltungen, den Firmen
AUGUST SCHERL G. m. b. H. und
DAUBE & Co. G. m. b. H., den
Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher
Nordseebäder und der Ver-
bandsgeschäftsstelle Berlin W. 9,
Linkstrasse 1 (am Potsdamer Platz).

Helgoland

die Perle der Nordsee

Sommer- und Winterkurort.
Kühler Sommer. Sehr warmer Herbst.
Frequenz 1906: 28 909 Personen. Neben
den herrlichen Seebädern grossartige
Badeanstalt mit Riesschwimmhalle. —
Segelsport, Theater, Kurkapelle, häufige
Anwesenheit der Flottenschiffe, Tele-
graphische und telephonische Verbin-
dung mit dem Festlande. — Prospekte
und Auskunft durch die **Badedirektion.**

JUIST

Salson vom 1. Juni bis 1. Oktober. Getrennte
Bäder und Familienbad. Prospekt kosten-
frei durch die **Badeverwaltung.**

Hamburg-Amerika Linie

Seebäder-Dienst, Hamburg 9.

Von **Hamburg** mit dem Turbinen-
dampfer „Kaiser“ u. den Salonscheldampfern
„Cobra“, „Prinzessin Heinrich“ u. „Sivana“
nach **Cuxhaven-Helgoland-Sylt**
vom 29. April bis 30. September.
Anschluss nach Amrum und Wyk a. Föhr vom
1. Juni bis 16. September.

nach **Cuxhaven-Helgoland-Nor-
derney** vom 16. Juni bis 15. September.
Anschluss nach Birkum-Juist
und Langeoog vom 1. Juli bis 15. September.
**Direkte Schnellzugs-Verbindung: Berlin-
Cuxhaven-Helgoland-Sylt-Norderney:**
ab Berlin. Lehrter Bf. 6.20 V. (in Helgoland 2-3 N,
ab **Hamburg**. Hptbhf. 6.07 V. (in Sylt. . . . 6-7 N,
ab **Hannover**. . . . 5.02 V. im Sylt. . . .)
Fahrpläne, Fahrkarten u. Auskunft bei den Agenten
der Hamburg-Amerika Linie, den grösseren Eisen-
bahnhöfen sowie beim Seebäder-Dienst der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg 9,
Johannisbühlwerk 16. Fernspr. 2659, 5248 u. 73.

Neue Bergkraxler-Marterlin

Von Kassian Klubbenschädel, Gullelemler

Zier hat der Herr von Wondratschek,
Aus Tschaslaw Wohlgeboren,
Der reiste im Tirolerland,
Das Gleichgewicht verloren.
Er stürzt' auf harten Fels — o Graus!
Hinunter tief, den Kopf voraus,
Der Fels bekam ein großes Loch,
Der Wondratschek lebt heute noch.



Zuerst sein die Seil 'brochen,
Dann dem Rentner Boos aus Hamburg
alle Knochen.
Tot war auch sein Führer Johann Zutter,
Jedoch der Rentner war womöglich noch
Kaputier.

In a paar Sekunden
War i schon drunten.
Ob's viere oder fünf war'n,
Das weiß i nit genau;
I hab' halt beim Hinunterfahr'n
Kea Zeit mehr g'habt, auf d' Uhr zu schau'n.

Unter diesem kalten Leidenstein
Vermodert des Jakob Linnemoser
sterbliches Gebein.

Doch lieber Wanderer, merke dir:
In Wirklichkeit liegt's nicht allhier;
Wahrscheinlich liegt es in der Rißlochklamm,
Wo sie's bis heut' nit g'funden ham.

Auf dem Gipfel

„We jottvolle Jendi! So weis' s Monocle
reich, Hleser!“

Zergort, Sakra, Höll' und Himmel
Hans Mers isz doch ein großer Lämmel!
Eben wollt' die Ausischt ich bewundern
auf diesem felsengreat —
Da har er mich schon ab draht!

Just an diesem und an keinem andern Plaz
Verunglückt der Jager Valentin Glas!
Man suchte ihn mit großer Müh' und Plag'
Vergebens zwischen all den felsenspitzen;
Zabr nur Geduld bis an den jüngsten Tag —
Da werden's ihn schon außer Fingeln!

Mitten zwischen Fels und Stein
Muß ich liegen ganz allein.
O Wandersmann, fall' auch herab,
Dass ich ein wenig Gesellschaft hab'!

Allda hat in die Todesnacht
Der Stragler Hans sich aufgemacht.
Verwundert fragt sich Jedermann,
Wie überhaupt hier purzeln Fann
An dieser Stell' ein Mensch und Christ,
Der nicht schon ganz vernagelt isz.
O Zergort, lass' der Gnade dein
Dies Rindvieh auch empfohlen sein!

Zug'rutscht, abfügelt, dreimal überschlagen,
Nippen brochen, Schädel, Gnaß und Kragen.
Begräbnis, Pfarrer und Trauch'n erspart —
Das war a billige Zimmelfahrt.

Interessantes aus dem Mikrokosmos der „Nomos“-Uhr!

1.
Die für das kleine, aber ungeheuer reiche
und feine Bewegungs-System einer
„Nomos“-Uhr nötige Antriebskraft beträgt
nur den 270 millionstel Teil einer
Pferdekraft.

2.
Der Balancier einer „Nomos“-Uhr be-
weegt sich bei jeder Schwingung um ca.
38 mm. Er legt also in einem Jahr eine
Strecke von ca. 5991 km zurück.

3.
Für diesen fast 6000 km langen Weg,
also für die Tätigkeit eines ganzen Jahres,
bedarf die feine Maschinerie einer „Nomos“-
Uhr nur den zehnten Teil eines Tropfen
Öls.

4.
Das Greifrädchen einer „Nomos“-Uhr
stößt 18,000mal in der Stunde, 432,000mal
im Tage und 157,860,000 mal im Jahre
an den Anker.

5.
Das feinste Organ im Organismus
der „Nomos“-Uhr ist die Breguet-Feder.

Schon $\frac{1}{1,000}$ mm, in Worten ein Tau-
sendstel Millimeter Unterschied in der Dicke
ihres Streifens beeinflusst den Gang der
Uhr. 1000 Kilo Stahl zu Breguet-Federn
verarbeitet, würden etwa $32\frac{1}{4}$ Millionen
Mark kosten.

6.
Die wissenschaftliche Präzisions-Uhr,
nach welcher jede „Nomos“-Uhr beobachtet
und reguliert wird, hat eine Marginal-
Differenz von $\frac{1}{1,000}$ Sekunde per Tag
gegenüber der astronomisch festgestellten,
sogenannten „mittleren Sonnenzeit“. Und
auch dieser kleinste Zeit-Unterschied wird
durch das direkte Zeit-Signal der Kgl.
Sternwarte in Berlin immer wieder aus-
geglichen.

7.
Die „Nomos“-Uhr hat die modernste,
bewährteste und bequemste Zeiger-Stellung,
nämlich die Stellung durch Herausziehen der
Luftzugs-Krone.

8.
Die „Nomos“-Uhr hat, abgesehen von
allen sonstigen Schutzmaßregeln, durch einen
besonderen sogenannten „Staubring“ einen
absoluten Staubschutz. Das Werk ist selbst
gegen das Eindringen feinsten Staubteilchen
gleichsam hermetisch abgeschlossen.

9.
Die „Nomos“-Uhr läuft überall, wo
es technisch geboten ist, auf harten Edel-
steinen. Nicht nur die Zapfen bewegen
sich in Edelsteinen, sondern auch Hebung-
steine, Decksteine und Hebelstift sind aus
feinsten Steinen gefertigt.

10.
Die „Nomos“-Uhr ist in allen ihren
Teilen, von den größten bis zu den mikro-
skopisch-feinsten, aus edelstem Material,
unter Benützung der modernsten technischen
Ertüchtigungen, auf das ergasteleste her-
gestellt.

11.
Die „Nomos“-Uhr, die zugleich auch
den Ruhm der schönsten Uhr genießt, ist
deshalb die technisch vollkommenste und
modernste Taschenuhr unserer Zeit.

12.
Wenn Sie geneigt sind, der Anschaffung
einer solchen Uhr näher zu treten, so ver-
langen Sie die soeben erwähnte, reich
ausgestattete Aufklärungs-Broschüre „Die
moderne Taschenuhr“, die Ihnen
auf Wunsch von der Nomos-Uhr-Gesellschaft,
Glashütte i. Sa. (P. 3) gratis und
franko zugesandt wird!

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80.
Oesterr. Währung 6 Kron. 76 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—,
Franz. 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen
Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfordern.

Weibliches

Auf Süßes war von je
Der Frauen Sinn erpicht:
Wenn du zum Weibe gehst,
Vergiß die Dülte nicht!

Was an den „Ueberfrau'n“
Mich wundert ungemein:
Daß keine noch verlangt,
Gott solle weiblich sein.

Fabfinder

München im Sommer

Gaß (in einem Garten-Café): Kellner,
bitte, bringen Sie mir einen schwarzen
Kaffee, einen Erdbeerkuchen und einen
Gelenkrheumatismus!

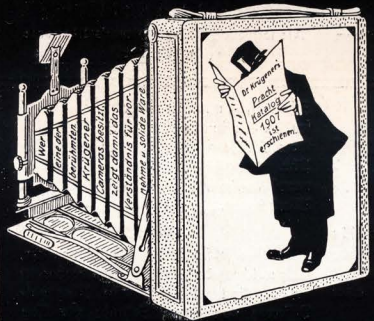
Aus Vorderney

„Wie die jungen Damen hier alle für
den Reichskanzler Wilow schwärmen!“
„Kein Wunder — für einen Staatsmann,
der für eine Politik der Paarung ist.“

Lüde

„Ist der neue Hofstaat des jungen Fürsten
nunmehr perfekt?“
„Nein, es fehlt noch die Kamarilla.“

Dr. Krügener's Delta-Cameras



Man verlange Prachtkatalog No. 33 gratis und franko.
— Ueber sämtliche Entwickler und Bäder verlange man Spezialliste F. —
Dr. R. Krügener, Frankfurt am Main.
Grösste Spezialfabrik für Amateur-Apparate.
ca. 350 Arbeiter.

Cook's grosse Ferienreisen

vom 8. bis 28. Juli und
vom 29. Juli bis 18. August
nach Mailand - Pisa - Rom - Neapel
- Capri, blaue Grotte, Amalfi, Pompeji,
Vesuv - Messina - Palermo - Florenz
- Venedig - Corseuse.
— Preis ab Zürich M 400.— —
incl. Führung, vollständ. Verpflegung u.
Eintrittsgeldern, Wagen, Gondeln usw.
Arrang. speziell f. Lehrer, Professoren u.
Studenten u. d. F. Thos. Cook & Son.
Programme und Anmeldungen durch
THOS. COOK & SON,
Bremen, Bahnhofstr. 86. Köln, Dombhof 1.
Hamburg, Alsterdamm 93. Neapel, Galleria
Vittoria. Zürich, Främminsterstrasse 2.
Weltreisebureau Union, Berlin, Unter den
Linden 5/6, Frankfurt a/M., Kaiserstr. 28.
Bayer. Reisebureau Schenker & Co.,
München, Promenadeplatz 16.

Illustr. Briefmarken-Journal.
Wöchentlich, 4—6 neue Briefmarken, 40—60
Werte, die in jeder Nummer wertvolle
Einzelgebühren gibt und monatl. Send.
zusendet. Halbjährl. (13 Hefen) 1.50 M.
Post-Nr. 11. Pr. (ab 2 J.) 3.00 M.
Verlag: **Gebreders Loeb, Leipzig.**

Für Herz-,
Nerven-,
Nieren-,
Lungen-
Leidende,
alle Kranke
u. Gesunde,
Blutarme
u. Bleich-
stüchtige

Das
Luffbad
von
Dr. med. Ziegelroth
Neue Ausgabe A
Preis 1 Mk.
Verlag
Max Richter
Frankfurt (Oder)
Buschmühlen-
weg 98 A.

MORPHIUM

Entwöhnung absolut zwang-
los und ohne Entziehungser-
scheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium.
Aller Comfort. Familienleben.
Prospect frei-Zwanglos. Entwöhn. v.

ALKOHOL

Ein Modeparfüm

find selten solch' grossen Beifall wie mein Parfüm „Isola Bella“. Durch
die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruchs übertrifft „Isola Bella“
die besten ausländischen Marken. Zwei Tropfen dünnen wochenlang.
Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50; Kleine Probeflasche à M. —.75 gegen Einwendung
des Betrages franco.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Versand ab Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1. Illustr. Katalog kostenlos.

Bad-Wildungen „Kaiserhof“

vornehmste Hotel, mod. Comfort,
beste Lage. Prospect auf Wunsch. Bes. **W. Schober**, früher Shephard's Hotel, Cairo.

Künstlerpinsel „Zierlein“



ELASTISCH wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel,
FÄHIG nie vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

**Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmalere.**

Vorzügliche und ehren-
volle Begünstigungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmalere.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselabrik, N. N. Bernberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Eine IDEALE BUESTE
ERZIELT MAN DURCH
die **"PILULES ORIENTALES"**
die einzigen, welche ohne der **Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste** bei der Frau sichern.
RATIE, Apoth. 5, Pass. Verdeau, Paris. Schatzel m. Notiz N. 6, 300°.
Geg. Lucia H. 5, 50. — Drogers : Berlin, HARRA, Apoth. Spandauerstr. 7. — München, EMBEL, Apoth. Sendlingerstr. 13.
Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Brg. 59.



Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerreife!
Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.
280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Grösse der Akte anbetrifft. **Nur ganz, sehr grosse Figuren in keuscheater Nacktheit.**
Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend 70 Akte für 4,30 Mk. franko. Komplettes Werk, 280 Akte in Prachtband gebunden 20 Mk. — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:
Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bismarck. 54 J.



Karl Krause, Leipzig
Papier-Bearbeitungs-Maschinen

Geschmackvolle Insetarotentwürfe
von erstklassiger Firma gesucht. Gell. Angebote sub K. H. 6198 an Rudolf Mosse, Köln.

Dr. Möller's Sanatorium
Broch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr. Diätet. Kuren nach Schroth.

Das **Geschlechtsleben des Weibes** von Frau Dr. Anna Fischer-Bühnelmann ist das einzige Buch über die Ehe, das jeder Frau und Mutter wirklich empfohlen werden kann, 12. Auflage, mit Abbildungen und einem zerlegbaren Modell. Das Werk ist von der medizinischen Wissenschaft rückhaltlos anerkannt und enthält unter Beiseitesetzung aller Heuchelei und Präterie Ratschläge und Tatsachen, die für das Wohlbehinden und das dauernde Lebensglück der beiden Gatten unschätzbaren Wert haben. Es spricht hier die Frau zu der Frau. Unzählige Anerkennungen von leidenden, unglücklichen Frauen liegen vor. — Preis M. 2.50 ungeb., M. 3.50 egeb. Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen sowie durch die Verlagsanstaltung **Hugo Bernheimer Verlag**, Berlin S. W. 13, Alexandrinenstr. 137/1.

DER S. WOLF-STIEFEL
Verlangen Sie nur **"S. Wolf-Stiefel"**
"S. Wolf-Stiefel" für Damen-Herren u. Kinder.
Bevorzugtes Fabrikat in höchster Vollendung
Wo nicht erhältlich giebt Fabrik Auskunft.
S. WOLF, MAINZ Geündet 1844.
Aelteste deutsche Schuh-Marke.
Meine Fabrikate tragen diese Schutzmarke.

Zur gefl. Beachtung!
Das Titelblatt dieser Nummer (Bildnis des Fräulein N.) ist von Professor Fr. Aug. von Kaulbach, München.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Blütenses der „Jugend“
Unteroffizier: „Kerl sind Sie dumml! Ich glaube, Sie würden sogar als Prinz fein Egamem bestehn!“

Soennecken
echte Gold-Füll-Federn
Unübertroffen Feinste Arbeit
In beliebiger Lage z. tragen:
N. 544: M 2.40
777: 9.30
642: 7.80
595: 6.20
659: 4.20
Überall vorrät., F. Soennecken Bonn
Berlin W. Takustra. 16. 14

Astra-Rollfilms-Platten

Bevorzugte Amateurmarke
hochempfindlich | Astra-Rollfilms non curling (nicht
zuverlässig | rollend) und farbenempfindlich.
lange haltbar.
Eigenartige Neuheit: Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. —
Erhältlich bei den Händlern. —
Nächste Bezugsquelle wird nachgewiesen von der
Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M. No. 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der neue Plutarch im Münchner Glaspalast



Zwei „Höhenmenschen“ standen vor einer Landschaft. „Ein solches Bild könnte ich alle Tage malen! Aber wo nehme ich dann die Zeit her, in's Café Stephanie zu gehen?“



„Schade! Ich würde das Bild so gerne haben, aber es steht „verkauft“ drauf!“ meinte ein Künstler zu einem andern.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in Buchform. Anfrag. an Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.

Brennabor

bestes Rad

Die Kugellager dieses Rades sind ölhaltend und staubsicher; sie brauchen im Jahre nur einmal geölt zu werden.



Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Enigma

Modeparfüm der Pariser Salons.
Parfumerie Lubin, Paris.
M. 12.— pro Flacon.
Generaldepot: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M.

H. W. Voltmann
Bad Oeynhausen.
Krankenfahräder und Krankenfahrlühre für Strasse und Zimmer.
Katal. grat. Erstklass. Fabrikat.

Gegen Schwächezustände
verlangen Herrg. Arztl. Broschüre in verschloss. Couvert gratis und franko durch
Löwenapotheke Regensburg C 10
Postpost, Marienapotheke, Kronengarten

Beide sind 55 Jahre alt!



Krant und gebrechlich vor der Zeit wird,
wer gegen seine Gesundheit frevellet!
Gesund und jugendkräftig bis ins höchste Alter
bleibt, wer untern einfachen Anweisungen folgt!

Jede organische Krankheit kommt nur unrichtiger Zusammensetzung des Blutes her, sei es, daß diesem notwendigen Stoffe fehlen, oder daß es schädliche Stoffe enthält. Greisenhaftigkeit ist eine Folge der mit dem Alter eintretenden Veränderungen im Körper, diese sind eine Folge der mangelhaften Versorgung aller Teile mit frischem, gelbem Blut und der Anhäufung schädlicher Stoffe in diesen Teilen bei gleichzeitiger unvollkommener Ernährung derselben. — Solange unverderbtes, sauerstoff- und nährstoffreiches Blut fließt im Körper, verhält er sich lange Zeit der Jugend gesund und jung an Geist und Seele; wird der Blutstrom schwächer, und verdrängt sich das Blut, so stellen sich entweder Krankheiten oder die Zeichen des Alters ein.

Diesen Zeitpunkt kann man um Jahrzehnte hinauschieben, selbst wenn man das mittlere Lebensalter bereits erreicht hat! — Es handelt sich darum, die im Körper selbst gebildeten Giftstoffe (Autotoxine), hauptsächlich die den Blutstrom hemmende, das Blut verdickende, Gift und Blutvergiftung, aber auch die weissen anderen Krankheitserzeugende Quantitäten des rothenzeitig aus der Blutbahn zu entfernen, und zwar dadurch, daß man das Blut kräftig genug sauerstoff aufnehmen. Zweitens handelt es sich darum, gewisse Nährstoffe, die unsere tägliche Nahrung nur in ungenügender Menge enthält, die aber der Körper unbedingt braucht, ihm zuzuführen. Schädliche Stoffe aus dem Blut zu entfernen, notwendige genügend zu erzeugen — das ist alles in kurzen Worten unser Prinzip.

Man hat bis in den letzten Jahrzehnten zu erreichen gesucht durch seine Nahrung, vorwiegend vegetarische Diät und eine Lebensweise, die zwar in besonders dazu eingerichteten Sanatorien, nicht aber im täglichen Leben durchzuführen ist. Wie erreichen es einfacher und billiger, ohne besondere Diät, ohne zeitweilige Manipulationen, ohne ständige Verhaltensregeln, nämlich durch Einführung von Stoffen, welche die Abfälligkeit des Blutes erhöhen und damit auch seine Fähigkeit, sauerstoff aufzunehmen, schädliche Stoffe aber auszuscheiden, und ferner durch Einführung jener für das normale Funktionieren aller Organe nötigen Stoffe, die in der täglichen Nahrung ungenügend vorhanden sind. Keine Verfahren ist nicht nur einfacher und angenehmer, sondern läßt sich auch viel leichter durchführen als das auf strengster Diät und Beschränkung auf viele Lebensgenüsse begründete, und der Erfolg tritt bei, in unsern Verfahren eher ein.

Dr. Schröders Blut-Salznahrung „Renascin“
regt den Stoffwechsel an, treibt die Krankheitserreger aus dem Blut und gibt ihm die nötige Zusammensetzung, die es bei gefunden, kräftigen Menschen zeitweises hat. Wenn Sie sich transpirent fühlen, wenn Sie merken, daß Sie nicht mehr so frisch und kräftig sind wie in Ihrer besten Zeit, dann versorgen Sie sich mit der interessanten Broschüre die Ihnen vollständig die Ursachen erklärt. Sie erhalten sowohl die Broschüre als auch von Dr. Schröder „Renascin“ eine kleine Probestendung ganz kostenlos!

Sie lassen sich selbst prüfen, erst sich von der Wichtigkeit unseres Prinzips überzeugen, ob Sie auch nur einen Versuch ausgeben. Schreiben Sie einfach eine Postkarte mit obren genauen Adressen an

Dr. med. H. Schröder C. m. b. H., Berlin 9ei.



Staubdruck vertrieben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kräftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. unschädlich. Arztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viel Dankeschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königgrüzerstrasse 78.



Jung-Philodermin

Vornehmstes Kopf- u. Haar-Waschwasser der Heilzeit
FRIEDRICH JUNG & CO.
LEIPZIG

u. haben in allen besseren Parfümerie-,
Drogen- und Friseurgeschäften.

Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen
Nervenschwäche der Männer.
Von Universitätsprof. und vielen
Arztl. empfohl. Flakons à 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chemische Fabrik H. Ungary
Berlin N.W. 7.

:: Schweizer - Apotheke, Berlin W. 8.

B & F

Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir im eigenen Interesse, unsern diesjährigen reich illustrierten Kamerakatalog 278 C kostenfrei zu verlangen. Wir führen die neuesten Modelle aller modernsten Camera-Typen (z. B. Rocktaschen-, Rundbüchle-, Spiegelreflex-, Cameras usw.) und liefern zu billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

Ferner Kinematographen laut Spezial-Preisliste.
Ebenso führen wir für Sport, Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine die berühmten und amtlich empfohlenen

Hensoldt'schen Prismen-Ferngläser

Nr. 1.	Theaterglas mit 3/2 mal. Vergröss.	M. 110.-
	gegen Monatsraten von M. 6.-	
Nr. 2.	Universalglas mit 6 mal. Vergröss.	M. 137.50
	gegen Monatsraten von M. 7.50	
Nr. 4.	Reiseglas mit 9 mal. Vergröss.	M. 159.50
	gegen Monatsraten von M. 9.-	
Nr. 5.	Sportglas mit 12 mal. Vergröss.	M. 176.-
	gegen Monatsraten von M. 10.-	

Andere Ferngläser auch in billigeren Preislagen mit bester Pariser Optik nach Binocle-Preisliste 288 C.

Bial & Freund

Breslau II u. Wien XIII.

Alpine Glossen

Von H. De Nora

Diele Berge sind des Kratzers Tod.

„Wie hat es Ihnen auf dem Gipfel gefallen?“

„Ich war hingerissen!“ sagte der Bergfeger. Drei Führer hatten ihn hinaufgezerrt.

„Gibt es ein höheres Vergnügen, als sich in 2000 Metern überm Meer die Beine zu erfrieren?“

„O ja. In 5000 Metern.“

Verflucht! sagte der Redakteur bei der Gletscherwanderung, schon acht Spalten überlegt und noch kein Honorar erhalten!

Alpinisten und Mädchen: Wenn sie den feinsten fehltritt tun, kommen sie nieder.

Sei nie grüner als dein Hut, Iednerer als deine Hufe und vernagelter als deine Stiefelsohlen!

Berg und Tal sind die Nanzeln der Mutter Erde, die uns zeigen, wie feinalt sie ist.

Steige nie höher hinauf, als du später wünschst hinauf zu fallen.

Berge und Menschen: es sieht mancher aus der Ferne sehr fein aus, der in der Nähe ein großer Kloß ist.

Die erste Alpenvereinssektion: Palästina. „Hier wollen wir Hütten bau'n,“ sprachen die Juden.

Bilz-Sinalco

Alkoholfrei

Verk. Jährl. 100 Millionen Fl.

Stammhaus: Franz Hartmann, Dermold
über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im Jn. u. Auslande.
Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc. sowie für den Hausbedarf in Colonial- u. Delikatesswaren-Geschäften zu haben.
An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben.

Unter Kontrolle von
Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
den chemischen Laboratorien Professor
Dr. Fresenius, Wiesbaden u.
Dr. S. Kültner u. Chr. Ulrich, Leipzig.

Piererrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel Wohlchmackend, appetitanregend, leicht verdaulich.
Zu haben in den Apotheken. Empfohlen von Autoritäten.
Kalle & Co. Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. Biebrich a. Rh.

Neberrrich

Ein recht geistiger Schüler eines Gymnasiums hatte die Gesundheit, so oft er nichts gelernt hatte und lobald er befürchtete, von dem Lehrer aufgerufen zu werden, den Lehrer um die Erlaubnis zu bitten, „einmal wohin zu dürfen.“ Der Gymnasialprofessor, der sich lange diesen Eric geduldig gefallen ließ, verliert eines Tages, als er wieder um diese Erlaubnis gebeten wird, die Geduld und ruft dem geistreichen Schüler folgendes zu: „Das ist aber doch zu stark von Ihnen, Müller. Ich bin jetzt 50 Jahre Lehrer und habe noch niemals während dieser Zeit dorthin gemußt, wohin Sie jetzt schon wieder wollen.“

Das Mittelgeschlecht

(Die gleichgeschlechtl. Liebenden)
 Von **Edward Carpenter**, Verfasser von „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden“ (10. Aufl.).
 Preis: Mk. 2.40 (Porto 20 Pf.).
 In jeder Buchhandl. u. direkt vom Verlag **Seitz & Schauer, München.**

„Männliche und weibliche Urwege auf deren Lebensbahn die Natur ihr unsw. Wort gesprochen hat, das eine so selten klingt, tragen so viel Sturm und Drang in sich, als solches Giren und Werden, so mannigfache Elemente, die erst kommenden Zeiten offenkundig werden können. Ihre Individualitäten sind so reich und vielseitig und doch noch so wenig verstanden, dass es unmöglich ist, in wenigen Sätzen eine angemessene Charakteristik von ihnen zu geben.“
Otto de Joux.

Inhalt: Einleitung — Das Mittelgeschlecht — Die gleichgeschlechtliche Liebe, — Liebe und Erziehung — Die Stellung des Urnings in der Gesellschaft. — Anhang: Zahlreiche Zitate aus hervorragenden Quellen.



Weg mit den plumpen!

Wollen Sie Ihre Belverkräftigung unsichtbar machen und tadellos gehen, so verlangen Sie gratis u. franko Broschüre P. 17. **Acker & Gerlach, Continental Extension 9/6, Frankfurt a. M., Wien.**



Briefmarken Zeitung gratis, Anzeigen 50 Pf. Sammlungen Philipp Kosack, Berlin C, Burgstr. 12.

Briefmarken
 aller Länder, Preisliste gratis, 100 versch. engl. Kolonien M. 2. E. Waske, Berlin, Franzosenstr. 171.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle. — Nur erstklass. Fabrikate zu Originalpreisen. — Bequemste Teilzahlungen, ohne jede Treuebindung. Binocles und Ferngläser. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
 (Inhaber Hermann Roscher)
 Berlin S.W., Schöneberger Str. 9.

Bilder
 Preisliste gratis. Preisliste über Landschaft, Jagd-Ther.-u. Genre-Bilder gratis. Teilzahlungen gestattet. **Friedr. Kriedemann, Hannover a.**

Nervenerkrankung

ist gekennzeichnet durch: **Kopfschmerzen, Zuckungen, Gliederreißen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals und Armen?** Gelenkschmerzen, Augenflimmern, Blauwallerung, Mattigkeit, Herzklopfen, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Reizbarkeit (besonders morgens), **Unruhe, Launenhaftigkeit, schwere Träume, Schlaflosigkeit, Laffen in den Adern, Versagen des Gedächtnisses, Krämpfe** (auch Lach-, Weinen-, Gähnkämpfe), gelbe Hautflecken, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Gefühl flatternder Bewegungen, Zittern der Hände und Knie bei Erregung, blaue Ringe um die Augen, **Rechnen, Schreiben, geistiges Arbeiten im Traume, sonderbare Gelüste und Abweichungen, erhöhte Empfindlichkeit gegen Geräusche, Geräusche etc.**

Wo mehrere dieser Symptome bestehen oder periodisch wiederkehren, da ist es höchste Zeit, das Nervensystem zu kräftigen, wenn nicht eine Katastrophe, der völlige Zusammenbruch, eintreten soll. Nach schweren Krankheiten, infolge von Ueberarbeitung, Kummer, Sorgen etc., tritt ein Nachlassen der Nervenkraft ein, es meldet sich das eine oder das andere der obigen Symptome. Zuerst geschieht es meist anfallsweise, und wenn jetzt etwas getan wird, um das Nervensystem zu kräftigen und zu stärken, so kann meistens das chronische Stadium, in welchem die nervösen Störungen nicht periodisch, sondern ununterbrochen auftreten, verhindert und das dritte Stadium, welches nicht mehr

Neurasthenie oder Hysterie, sondern Geistesstörung

beisist, vermieden werden. Die erschöpften Nerven bedürfen einer besseren Ernährung und, wenn man es ihnen bieten kann, grüßter Ruhe. Kann man sie vor weiteren Anstrengungen nicht bewahren, so bedürfen sie einer doppel- und dreifach guten Ernährung, einer Zufuhr derjenigen Stoffe, die ihnen fehlen. Die Stoffe sind enthalten in

Dr. Hartmanns Nervennahrung Antineurasthin!

Die meisten der sogenannten „Nervennittel“ sind alle Reiz- oder Betäubungsmittel für die Nerven, die vorübergehend scheinbar wirken, auf die Dauer aber das Uebel nur vergrößern und den völligen Ruin nur beschleunigen können. Dr. med. Hartmann's Antineurasthin ist ein wirkliches, abgehetzen und zwar ein sehr kräftiges Mittel zur Stärkung der erschöpften, abgehetzen Nerven.

Herr Dr. Z. am r. a. Badearzt in Hofgastein, schreibt u. a.: „Mein Urteil kann noch kein abschließendes sein, da ich noch zu kurz Zeit das Mittel verwende, aber so viel habe ich schon bis jetzt beobachten können, dass Ihre Angaben nicht übertrieben sind und ich kann mir ganz gut denken, dass, wenn die zweckmäßige Nervennahrung mit Ihrem Mittel dauernd fortgesetzt wird, eine Restitutio ad integrum eintreten kann, vorausgesetzt natürlich, dass die direkten Nervenschädigungen (Alkohol, Tabak, sogenannte Nervenhell- oder Betäubungsmittel) nicht Platz hätten. Erschöpfung Nervenkraft ist nichts anderes als Nervenzellenzerstörung. Um Nervenzellen wieder herzustellen, müssen die nötigen Bausteine aus der Nahrung herbeigeholt werden. Sie liefern diese Bausteine in konzentrierter und chemisch reiner Form in organischer Verbindung in Ihren Antineurasthin-Pillen, die leicht

Auch von anderer Seite gehen uns derartige Zuschriften massenhaft und täglich zu. Es ist ganz unmöglich, sie alle wiederzugeben. Viel wertvoller aber als alle Anerkennungen anderer, ist die eigene Ueberzeugung. Wir gewähren jedem die Gelegenheit, sich kostenlos selbst zu überzeugen! Verlangen Sie von uns per Postkarte

eine Probedose kostenlos und portofrei,

Dr. med. Karl Hartmann G. m. b. H., Berlin 35, K 28.

Nachdruck verboten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nervosität

ist der

Schrei der Nerven

nach Lecithin (Hauptbestandteil der Nervensubstanz). Bei allen Nervenleiden muss daher den erkrankten Nerven andauernd Lecithin zugeführt werden. Dies geschieht in idealster Form durch die neue

Spezial-Nerven-Nahrung

Leci-plasma

welche im hohen Grade Lecithin enthält. Durch Leci-plasma wird die verbrauchte Nervenkraft ergänzt und vermehrt. Einzig im Erfolg! Literatur an Interessenten kostenfrei. In Apotheken und Drogerien erhältlich, wonicht, direkt von der Fabrik

Chemische Industrie Lüttgen & Co.

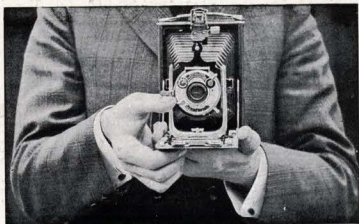
BERLIN-STRALAU.

Kartons à 100 gr. M. 3.—,
250 gr. M. 6,50, 500 gr. M. 12.00

Sitzen Sie viel? Preisliste über
Gressner's Sitz-
offlage u. Filz f. Stühle u. Schemel D.R.G.M.
frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.

Ideale Büste

durch meinen gel. geschütz. galo-
masnet. Apparat „Fax“. Einzig
dafür! Erfolg unerreicht! Ga-
ramttr. gesundheitsunschädlich. Unauf-
fällig tragbar. „Einnmalige Anpassung“!
Reine Dachbestimmung! Preis 20 Mk.
franko, geg. Nachn. 50 Pfg. mehr.
Nach d. Husl. nur geg. Voreinsend.
& Betrages. Zofffrei. Bei Befehl,
genaus Nach erbet. Prop. diskret, gratis. Ohne
Kausus Baronin v. Dobrzansky, Halesztec-Berlin.



Das U-förmige

gegossene Magnesium-Vorderteil sichert allen unseren damit
versehene

Cameras

unbedingte Zuverlässigkeit. Elegantes Aussehen der Apparate.
Verlangen Sie unseren Katalog No. 1.

Emil Wünsche,

Aktiengesellschaft für photographische Industrie,
Reick bei Dresden.

Die Nerven

stellen die Verbindung her zwischen Körper
und Geist. — Bei den Nerven muss daher
jede Kur beginnen. — Das Wirksamste zur
Stärkung der schwachen Nerven ist aber

Sanatogen.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Broschüren gratis u. franko durch **Bauer & Cie.**, Berlin SW. 48

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird befeit. durch 3 Tannola-Zehrkur. Strick-
gestraut m. god. Weidaff. u. Ehrenpil. Rein
stark. Verb. keine Hart. Süßen mehr. fonder
jüngst. schlanke, elegante Figur. u. gratiose
Zäufte. Kein Heilmittel & Geheimmittel, ledigt,
ein Entfettungsmittel f. fortpulente gelunde
Personen. Recit. curatoli. Keine Zeit, keine
Kerben. d. Lebensweise. Vorsicht! Strickum-
Pafet 2,50 A. fr. geg. Postanwei. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

Aus dem Leben des Journalisten Jakob Meyer-Schneidig

Meyer-Schneidig: Ja, Redakteur an
einem großen Blatte zu sein, das gibt
Macht. Ein Beispiel: Da wagte es kürzlich
ein bekannter Maler, an mir vorüberzugehen
und beim Graße die Hand in der Tasche
seines Heberziehers zu lassen. Ich machte
sodort von meiner Amtswaffe Gebrauch.
Ein Zeugniserger: Was ist denn Ihre
Amtswaffe?

Meyer-Schneidig: Das Tot-
schweigen.

Thüringisches Technikum Jümenau

Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Friedrichsgraben 24

Originale der Münchner „Jug-
end“ wurden vom Dresdner
Kupferstich-Kabinett, von der
Kgl. Preuß. Nationalgalerie
in Berlin, vom Stadt. Museum
Magdeburg u. A. erworben.

Gutachten über Bilz' Sinalco.

Bilz' Sinalco ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk
von durchaus guter Beschaffenheit. Dasselbe wird hergestellt
unter Verwendung erheblicher Mengen natürlichen Frucht-
saftes neben anderen einwandfreien Rohmaterialien. An
Aromastoffen kommen außer den Mutterfrüchten nur Destillate
aus frischen Früchten zur Verwendung.

Chemisches Laboratorium Fresenius, Wiesbaden.

Dr. W. Fresenius.

Dr. E. Hinz.

Stammhaus Franz Hartmann, Detmold.

(Neber 500 Zweigfabriken und Niederlagen im In- und Auslande.)

OPPEL Rüsselsheim ^aM
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorwagen

Wahres Geschichtchen

In einer linksrheinischen Garnison hielt ein Hauptmann an seine Kompanie kein Ausbruch des Typhus folgende Ansprache: „Leute! Da gibt es solche Bauerländer, die den Typhus bekommen! Der Typhus ist eine im allgemeinen ansteckende Krankheit, aber eigentlich ist er keine ansteckende Krankheit, wenn man gleich Vorichtsmaßregeln trifft. Es ist bekannt, wenn man den Typhus bekommt, so fñhrt gewöhnlich die Hälfte — Kerle, das sag ich Euch, wer von Euch den Typhus bekommt, den sper' ich ein!“

Formenscönheit und Grazie des Weibes.



Neueste Freileuchte u. Atelieraun. wirklich künstler. Aktstudien! Durch Gerlichtsbeschl. inf. glanz. Sachverst. Guachten freigegeb. Musterendg. 3 Gährsels od. Sternst. 5 Mk. Illust. Catal. m. 1 Cab. Muster gesch. gegen 1 M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestälg. dass Bestell. nicht minoren! S. Hochgast! Hochlig. Kunstverlag München 1 (ger. 1884).

Mein Entfarrungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesicht- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel



in wenigen Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen.

Preis M. 5.50. Erko., Nachm. od. Briefm. Versand disktr. Erfolg und Unschnölichkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege:

Fran G. H. Schröder-Schenke, Kossuth 1, B. Prämiiert: Paris 1902 u. London 1904 gold. Med.

Die verlorenen

Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neus Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Deamter in Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.



Edeiste Qualität!

Bensdorp's
reiner holländ. **Cacao**

Ein vorzügliches kräftigendes erstes Frühstück!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sensationelle Neuheit (D. R. P. 176323)
für Amateur-Photographen.

Schon längst ist es das Bestreben vieler Fabrikanten gewesen, den **Tauschungsprozess zu vereinfachen und zu vereinfachen.** Um ist das nunmehr gelungen. Kein Tonfixierbad mehr! Keine verdorbenen Bilder mehr!

Was ist Cellofix?

Ein patentiertes Anskopierpapier (matt und glänzend), das, im einfachen **Schleude** behandelt, prächtige bräunliche bis blauviolette Bilder liefert, bei unbegrenzter Haltbarkeit derselben.

Einfachste Gebrauchsweisung der Welt!

Direkt in Kochsalzlösung (1:20), 5—10 Minuten, darauf direkt ins Fixierbad (1:20), 10—15 Minuten.

Cellofix wird kartonstark geliefert.

Cellofix macht das Aufziehen der Bilder unnötig.

Preise:		Preise:	
Packete à 50 Pfennige:	Packete à 1 Mark:	24 Blatt 6 × 9 cm	24 Blatt 9 × 12 cm
16 „ 9 × 9 cm	12 „ 13 × 18 cm	12 „ 9 × 12 cm	6 „ 18 × 24 cm
12 „ 9 × 12 cm	6 „ 18 × 24 cm		

Cellofix-Postkarten (matt und glänzend) in Packeten à 10 Stück 50 Pfg. per Packet

Kraft & Steudel, Fabrik fotogr. Papiere
G. m. b. H., Dresden-A., Dornblüthstrasse 13.

Dürkopp

„Knipperdolling“ bester kleiner Wagen.

DÜRKOPP & C^o.A.G.
BIELEFELD.

! Das schickste Buch der Saison!
Der Fürst der Diebe und seine Liebe

von Hans Hyan.
Reich illustriert von Haase-Wenkerthin.
! Das Liebesleben eines bekannten Verbrecherfürsten!
Ein Buch, das in keinem eleganten Boudoir, in keiner vornehmen Garçon-wohnung, überhaupt in keinem schicken Heim fehlen darf. **Preis 2 Mark.**
Internationaler Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 9, Zimmerstr. 9.



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaire, Echte Bronzen, Kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer und Messing, Terrakotten, Standuhren

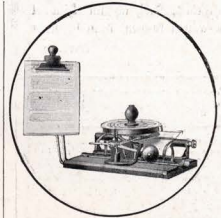
Gegen bequeme Monatszahlungen

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxus-Artikel gegen monatliche Amortisation liefert. ■ ■ ■ ■ ■ Katalog K kostenfrei.

Stöckig & Co., Dresden-A., 1 (für Deutschland),
Bodenbach 2 i. B. (für Oesterreich).

Gewandtheit
Frage: Was ist Gewandtheit?
Antwort: Wenn der Vater, als er nach Ungarn auswanderte, Stern hieß und wenn der Sohn jetzt Szterényi heißt.

Humor des Auslandes
„Sie ahnen gar nicht, wie ich mich nach einem glücklichen Heim sehne.“
„Aber Sie sind doch verheiratet!“
„Eben deswegen.“ (Comic Cuts)



Fort mit der Feder!
Die neue Schreibmaschine
„LILIPUT“
ist das Schreibwerkzeug für Gross u. Klein Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes Modell A für die Korrespondenz
Preis Mk. 28.—
Modell B für die Jugend
Preis Mk. 9.75
Illustr. Prospect gratis u. franko
Justin Wm. Bamberger & Co.
Fabrik feinnach. Apparate, München S. Lindwurmstr. 131
Wiederverkäufer überall gesucht.

Eheschliessung in England!
Krafts Führer d. betr. Gesetze u. Ratgeber für Befehl. 1.26 M. d. alle Bäschenthalg. Brock & Co., 90, Queenstr., London, E. C.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch bettlägerig).
Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Beschränkte Krankenzahl.



„Vilja“
Gesetzlich geschützt 97419
Vornehmste Cigarette
der Neuzeit
Hervorragende Qualität : Beste Handarbeit :
Modernes, elegantes Façon mit u. ohne Mundstück
Preislage 3, 4 u. 5 Pfg. per Stück

GRÜNDLICHE ERNÄHRUNG DER NUTZUNG
Durch brieflichen Unterricht.
Ausbildung zum bilanztüchtigen Buchhalter und Comptabilisten
Product und Proben gratis
Ferdinand Simon
Strom- und Gas-Verfahren
Strom- und Gas-Verfahren
BERLIN W.G. 2. Nr. 8

Wer? ist es?
Zucker-Krankheit?
Folgt dem Bestand über Anhalt durch Apotheker K. Erdmann, Hammer 1., Frankfurt a. M.

Alle Völker fordern energisch
Naumann's
Germania- Jdeal-
Seidel & Naumann Dresden



2 Jahre Garantie! **Sichtbare Schrift!**
Schreibmaschinen
erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernsten technischen Neuerungen, gegen monatliche Zahlungen von 10 bis 20 Mark. Verlangen Sie unseren ausführl. Prospect S. 288 kostenfrei.
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII I.

Vertreter überall gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Der Hans und der Fritz schiffen. Hans bemogelt und Fritz schreit: „Man woah halt, wo'st her bist! Dei Mama is net unfaht allawei vor'n dran bei de Wohl-tätigkeitsfest!“

Humor des Auslandes

Kranker Automobilfeg: „Herr Pfarrer, so lange Sie mir nicht die Versicherung geben, daß ich im Himmel auch werde aunteil fönnen, faun ich nicht sterben!“ (Tit-Bits)



Bade mit Silvana

Im Allerhöchsten Auftrage senden Sie heute noch mit der Post für zwölf Bäder reichend Silvana. (Telegramm) Hofmarschallamt. Dr. Zucker's neuerfundene kristallklare Bäderzusätze Silvana sind ein Jungbrun der Menschheit durch ihres wunderbaren Einfluss auf Haut und Nerven. Das Badewasser wird samtweich, der Körper nimmt köstlichen Duft an. An Stelle von Nervosität tritt Spannkraft, Schmerzen verwandeln sich in Wohlbehagen. Hunderttausende verdanken Silvana Gesundheit und Lebensfreude. Kartons für 6-12 Bäder und monatliche Waschungen Mk. 3.- (4 Kr., 4 Fr.) in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Wo nicht erhältlich, direkt portofreier Versand. Dr. Zucker's Abhandlung über Silvana kostenlos durch die Fabrik Max Elb G. m. b. H., Dresden O.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten sowie über rechtsgültige

Schliessungen in England erteilt das Reisebureau **Arnheim**, Hamburg W., Neuer Jungfernstieg 6.

Die Reise um die Welt und in den Himmelsraum

1. Durch Stereoskopbilder aus allen Ländern der Erde in vollendeter Ausfuhrung, ca. 5000 Suites, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2.50 Mk., 25 St. 5.- Mk., 3 St. zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.
2. Durch Stereoskopbilder des Sternhimmels. Von Prof. Dr. M. Wolf Heideberg, I. Serie 12 Tafeln m. wissenschaftlichen Erläuterungen 5.- Mk. Diese überaus mildevollen Aufnahmen sind bestimmt und geeignet, den Wert der Photographie in Verbindung mit der Stereoskopie für die Erforschung des Himmelsraums in überraschender Weise zu veranschaulichen. Die vorliegende I. Sammlung bildet ein ganz neues, ausgezeichnetes Lehrmittel für höhere Lehranstalten, 1 guter Stereoskop-Apparat Mk. 4.50 franko.
Spezialgeschäft für Stereoskopie **Dalmverlag, Charlottenburg 4.**



1907 München 1907
Jahres-Ausstellung

im Königl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet.

Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Vinaigre de Bully
für die Toilette
Unentbehrlich für Damen.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldepot für Deutschland. Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter Abbildung und einfarbig unseren verehrl. Lesern vor. Die diesjähr. Einbanddecke zeichnete Max Feldbauer, das Vorsatzpapier dazu entwarf Otto Geigenberger. Die Decke sowohl, als auch das Vorsatzpapier sind in mehreren Farben hergestellt und stimmen so vortrefflich zusammen, dass auch die Decke 1907 das Prädikat „stilvoll“ verdient.

Für jeden Jahrgang der „JUGEND“ werden zwei Decken benötigt, je eine für das erste (No. 1-26) und das zweite Halbjahr (No. 27-52).

Preis der Halbjahrs-Decke oder Mappe (zum Aufbewahren der Nummern) Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mk. 1.70 resp. Mk. 3.50 (für den Jahrgang) sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schnellste, schönste, sauberste und billigste Verarbeitung der Wäsche mit den voll-kommenten Maschinen.

STUTE & BLUMENTAL

Fabrik für sämtliche Wäschereianlagen
 20 Kabinen, 20 Waschanlagen
 20 Waschanlagen, 20 Waschanlagen

Kataloge in deutscher, französischer, holländ., italien. und russischer Sprache portofrei nach allen Ländern.



„Jugend“, Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez
 Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Eine Metallwarenfabrik sucht tüchtigen Kunstgewerber oder Kunstgewerblin perfect im Zeichnen und Modellieren zu sofortigen Eintritt. Offerten unter G. S. 7 an die Exped. der Zeitschrift.

Probepbände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probepband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preis von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.



ZEISS-Feldstecher

Einziger Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektivabstand und dadurch bedingter gesteigerter Plastik der Bilder.

Prospekt T 10.
 über Feldstecher
 gratis u. franko.

ZEISS

Prospekt P 16
 über Kameras
 gratis u. franko.



ZEISS
 KAMERAS



Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien.

Lauterberg (Harz)

für Nervenranke (Fr. Dr. Ritscher). — Neueste Einrichtungen. — Dilitaren.

S. R. Dr. Dettmar
 Heilanstalt

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiserhöhung.
 Illustr. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
 Hannover und Wien.

Blütenlese der „Jugend“

Eine höhere Tochter hatte einen Aufsat über das Thema „Aus dem Leben einer Maus“ zu machen. Sie schrieb u. a.: „Das Mäuschen erzählt: Eines Tages lag ich vor meinem Kofe, da hörte ich hinter mir etwas pfeifen — und wie ich hintraufte, da hatte ich ein kleines Kind gefriegt.“

Als die Lehrerin sich bemüht, den Kindern die Stelle „Im Schweiß Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen“ zu erklären und ihnen das Traurige dieser Strafe nahe zu bringen, streift sich die dicke Martha über die feuchte Stirne und murmelt: „Aus das Schwigen mach ich mich nun garnichts!“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Ausflüge

ins herrliche Mont-Blanc-Gebiet. Naturfreunden erteilt unentgeltlich Auskunft über Reise und Aufenthalt Herr Fellisz, Hotel de France Union, Chamonix.

Nervenschwäche

::: bei Herren, sichere Heilung ::: F. Zimmermann, Berlin S.O. 16. Biederstrasse 10.

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Für die diesjährige Reisezeit empfehlen wir wieder unsere Reiseabonnements; wir senden für jede Anzahl von Wochen die jeweils Ende der Woche erscheinende neue „Jugend“-Nummer an die uns aufgegebenen, eventuell auch wechselnden Adressen.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Zum Papst-Brief an Prof. Commer

Keyer und Wölgler behaupten, der Papst sei à la Montaigni falsch berichtet gewesen, und hoffen ihn umzustimmen. Die Loren! Der Papst soll sich geirrt haben. Nein, er ist unfehlbar! Nicht er, sondern die ganze übrige Welt hat sich geirrt, indem sie die Unterzeichner des Auftrufs für gute Katholiken ansah und nicht merkte, daß diese Männer den Abdamm der Menschheit darstellten. Aber ist schon vor Jahren zum Abendm übergetreten, so lete ist Meister vom Stuhl bei den Freimaurern und dreimal verheiratet. Vor ich aber (die Feder tränt ich fast, es niederzujahren) ist schon vor Jahren einmal in Berlin gesehen worden, wie er mit der Elektrifiden über die Lutherstraße fuhr!

Frido

Unter günstigsten Bedingungen und in allen Preislagen offerieren wir Konversations-

Lexika

In nur neuesten Auflagen. Illust. Lexikonprospekt L. 288 bitten zu verlangen. — Ebenso liefern wir

Bücher

aus allen Gebieten der Literatur zum Originalniedrigpreis unter Gewährung besonderer Zahlungs- erleichterungen. Bezugsbedingungen und Spezialkataloge bitten wir

gratis

unter Angabe des Gegenstandes des Interesses zu verlangen.

Bial & Freund, Breslau 11/4
und Wien XIII
Akademische Buchhandlung.

Voigtländer

& Sohn A.-G.

Optische und Mechanische Werkstätte Braunschweig fabrizieren

Mikroskope

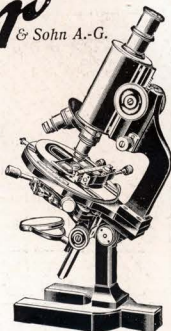
Objektive und Apparate für alle wissenschaftlichen und technischen Zwecke

Neuer Katalog No. 71

postfrei!

FILIALEN in

Berlin S. W. Hamburg Wien IX/3 London Paris New-York
Zimmerstr. 95—96 Ness 2 Währingerstr. 14



Grosses Stativ 1

**Ruhe für den Magen,
Kräfte für den Körper,**

Nural bewirkt beides! Deshalb der grossartige Erfolg bei allen Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitmangel, Blutarmut, Bleichsucht, algem. Schwäche und in der Rekonvaleszenz. Nural ist ein diätetisches Nähr-, Magenverdauungs-, Kräftigungsmittel und der beste Ersatz für den menschl. Magensaft. Nural enthält natürliche Verdauungsfermente in Verbind. mit künstl. verdauten Kohlehydraten, hilft verdauen, bewirkt regen Appetit, hebt die Kräfte, beseitigt schlechte Verdauung, ist frei von Alkohol und schädl. Alkalien, bedarf, wirksam als Pepsinlösung, Magnankörn, pulver u. dergl. Nural schmeckt sehr angenehm, wie Ananaslimonade, ist unschädlich u. wird seit 12 Jahren von Tausenden von Ärzten mit gross. Erfolg vielseitig verwendet. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht, schreibe man an **BELEW & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, DRESDEN G. 69.** — Broschüre gratis. — 1/2 Probeflasche à Mk. 1.75, 1/1 Flasche (ca. 1/2 kg Inhalt) Mk. 3.— franko. Mehr als 600 glänz. ärztl. Urteile! Dr. med. Fülle, dirigierender Arzt des Ostsee-Sanatoriums Zoppot schreibt: „Mit dem Nural bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte von Flaschen verwendet. Es ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat.“ — Siehe Artikel: „Eine Krankengeschichte.“ Dabem Nr. 18, Seite 28. „Nural“ ist vorzügl. zu Sommerkur geeignet.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.



„Secession“.

Verein bildender Künstler Münchens (e. V.)
k. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz 1
vis-à-vis der Glyptothek.

Internationale Kunstausstellung
vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr. . . . Eintritt 1 Mark.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschichts- nerven ruiniert oder Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Fehlung leidet artig, nach neuen Geschichts- von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alle, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu un- uelchen Nutzen! Der Ge- krankheit und Sichteum Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief- von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarks- nerven-Zerrüttung. Folgen schaffen und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen- punkten bearbeitetes Werk. Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur- schätzbarem gesundheit- gesunde lernt, sich vor- schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. G marken franko zu beziehen Genf 66 (Schweiz).

Das **Bremerhaven** nach der **Nordsee-Bädern**

Norderney - Juist
Borkum-Langeoog-Feigeland
Almrum - Wyk - Föhr - Sylt - Karoluk a. Röm

sohle von
Bremen u. Wilhelmshaven.
nach Wangerooge.

Weitere Routen enthält

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Europäische Fahrt

Fabrikation d. besten Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahn- Stationen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Vatikan-Maul-Schell

(Die Ordinariate sind aufgefordert worden, den gegen Schell und die Unterzeichner des Denkmal-Marfs gerichteten Papstbrief lateinisch und in deutscher Uebersetzung in ihren Amtsblättern zu veröffentlichen.)

Zeichnung von E. Wilko



„Ein Denkmal schnell — für Hermann Schell
Hier ist die Stell'!



„Run lauf mal schnell! — Der Utgefell
Steigt uns aufs Fell!“

Der Kirchenzwang

Von Max Bierjung, Gymnasiist

In einer Münchner Protest-Versammlung zeigte ein Redner an einer Reihe von Fällen aus der Praxis der Gegenwart, in welcher postgenossenschaftlicher Weise man namentlich auch in den Mittelstaaten die Disziplinarstrafen, die den Befehl des Schulgottesdienstes vorschreiben, zur Durchführung zu bringen suche und wie man sogar davor nicht zurückschrecke, die Jungen zur Demütigung ihrer Kameraden, die beim Schulgottesdienste fehlen, zu zwingen. (Zehlfache Pfisterei).

Der Herr Prälat, wo bei uns übt
Den Unterricht der Religion,
Der sprach: Das Schlimmste, wo es gibt,
Das ist die Lüge, lieber Sohn!

Dann sprach er: Daß du in die Kirch
Mir pünktlich gehst am Tag des Herrn!
— Ich ging viel lieber ins Gebirch,
Alein ich tu, als tät ichs gern.

Zwar mandmal wird es doch gemagt:
Wir wandern Sonntags früh aufs Land.
Dann (hübn'd) ich halt, wann er mich fragt!
Oft hat man Schweine, daß ers nicht spant!

Nur Eins will nicht gelingen mir:
Daß, wenn ein Kamerad einmal
Die Kirch' schwänzt, ich ihn denunzier',
Wie's uns der Rektor anempfehl.

Das kann ich nicht! Sonst heuchl' ich schon
Und lüg famos. Man glaubt es nicht,
Wie einen in der Religion
Vorantbringt diese Kirchenpflicht!

Fälschungen in Kolonial-Angelegenheiten sind bekanntlich in uns nichts Ungewöhnliches. So sagte kürzlich in einem Berliner Café ein Gast: „Kleiner, 's Schreibzeug und den Zucker-Briefsteller!“

Gymnasiastengespräch

„Da haßt 'n Chevalier fau'blas! Daß 'D' aber damit net derwischt wirs!“
„Ah pah! 'S wegn was hammer denn den — Schulgottesdienst!“

Peters als Erzieher

Der Münchner Prozeß ist zu einem Bau- und Prüfstein der politischen Bildung unseres Volkes geworden. Vielleicht war dieser Prozeß und sind überhaupt ähnliche Prozesse mit in München — fern von Madrid! — möglich. Ein schönes bairisches Katerrecht. München ist eben nicht nur eine liberale, sondern auch eine im besten Sinne des Wortes deutsche Stadt.

Wir wissen nun, daß der Grobster Peters von Jähle und Behnman aus kriegerischen Rücksichten zu den unmindest Einwirkungen ge drängt worden ist, und daß in der Jagobia-Frage geschlechtliche Motive nicht bestimmend waren. Bei Marbrut wurden sie als „möglich“ angenommen, also doch nicht positiv festgestellt. Außerdem hat sich auf neue erwiesen, daß im Lande der Denker verlässliche und politische Feindschaften einer großzügigen Aufzählung historischer Begebenheiten den bestigsten und dauerhaftesten Widerstand entgegengehen. Das macht wirklich noch blinder als Liebe. Ein federungsloses nationales Intell wird erst möglich sein, wenn der letzte der Eroberer und der letzte



Münchner Schulkinder - Kirchenzwang

„... Die Glocke kommt gewackelt!“

[Nach Goethe]

Altent hinter den Kulissen die Augen geschlossen haben wird, also etwa in einem Menschenalter.

Dann wird man auch dem Erzieher Karl Peters zu seinem Rechte verhehlen. Wirklich ist er ein Erzieher ersten Ranges, sowohl im vorbildlichen als im vornehmsten Sinne. Nennen wir mit dem letzteren an, so dürfen wir ja wohl hoffen, daß nun die sozialdemokratische Parteiführung jeden ihrer Mannen, der ein schwarzes oder gar ein weißes, vielleicht gar sein Weib schlägt oder sonst mißhandelt, ohne weiteres — liegen läßt. Derlet Scheußlichkeiten sollen zwar in Deutschland kaum vorkommen, bei den Sozialdemokraten überhaupt nicht, ebensowenig wie bei den Ultramontanen, aber es ist immerhin schon ein großer Gewinn, wenn die sittliche Entrüstung einen theoretischen Triumph feiert. Man denke sich: August Bebel als Richter deutscher Frauenwürde! Als Flammenschwärmer aller in der Nacht vom Samstag zum Sonntag geprägten deutschen Weiber!

Peters selber soll gegen weiße Frauen teils sehr gelant gewesen sein; die ungalante Behandlung schwarzer Weiblichkeit aber bereut er sicherlich mehr, als es Haare auf dem Kopfe hat. Wenn es also nach ihm gehen sollte, so werden künftig in Afrika die Damen nicht mehr zu kriegerischen Operationen herangezogen.

Der also von seinem Hauptvirtum — nämlich, daß Dinge geistlos seien — gereinigte Patriot, als Mann der deutschen Zeit, als Prediger deutschen Nationalbewußtseins und als Begründer eines deutschen Reiches in Afrika, — mit einem Worte als Erzieher zum Deutschum geüben und gefeiert werden. Auf dem sozialdemokratisch-ultramontanen Wod der Zukunft aber wird sich eine mächtige Zuckerschale erheben zur Erinnerung an den derzeitigen unfreien Zustand der vielgehaunten deutschen Frau, und zum Beweise der deutschen Genugtuung im allgemeinen und im besonderen. Mit der Zeitfrist:

Hier begnub der deutsche Michel
Der Entrüstung heil'ge Eichel,
Weil er sie nun nicht mehr bronght
Und man nur noch guten raucht.
Prügel- und auch Deuchelei,
Sauf- und Erbschinderei
Sind verpöht im Patrio-
Tismus, juchhe, holdbrö!

Schorschl



Münchener Masken-Zug

A. Schmidhammer

Besonders die Gruppe „Ostafrikanischer Kaubooß, auf einem als Kindvieh verkleideten Wolf reitend“
erregte bei allen Eingeweihten große Heiterkeit

Zeuge Bebel

Den Schreiber des Tuckerbrieves zu nennen,
Das hat er nicht über's Herz bringen können!
Doch den Namen des Teufels lieb er
verlesen —
Dazu ist er nicht zu penibel gewesen!

Bim

Eine Sintflut von Privatklagen

In den Petersprozeß wird sich ein Rattenkönig von Beleidigungsprozessen anschließen. Die Zahl derjenigen Klagen, die bereits beschlossen sind, ist so groß, daß die Rechtspflege in Deutschland wahrscheinlich auf Jahre hinaus ins Stocken geraten wird, wenn die Zahl der Richter nicht sofort verdoppelt wird. Die Zahl derjenigen Klagen, die zwar noch nicht beschlossen, aber wahrscheinlich sind, ist noch viel größer. Um eine Überfüllung der deutschen Gefängnisse zu vermeiden, würde voraussichtlich überall auf Geldstrafen erkannt werden, deren Gesamtsumme dem Betrage der französischen Kriegsschiffenentschädigung gleichkommen würde. Man befürchtet hiervon ein weiteres Aufspannen des Geldmarktes, das bedeutliche Konsequenzen für den National-Wohlfund haben könnte. Unter diesen Umständen hat man beschlossen, die Zahl der Nachfolger des Petersprozesses auf 25 Klagen zu beschränken. Um nun niemandem Unrecht zu tun, soll folgendemmaßen procediert werden: Jede mit dem Namen Kämlicher an dem Prozeß beteiligter Personen sollen in ein Unglückslos getan werden. Ein Waisenhaus zieht hieraus 50 Lose, die der Reihenfolge nach mit den Zahlen 1—50 versehen werden. Alsdann werden die Lose geöffnet. Die ungeraden Nummern dürfen gegen die geraden Nummern Privatklagen wegen Beleidigungen anstrengen. Die Achten müssen sich verziehen.

Ein Steuerfänder

Von Bobbickits schwang die Steuerwünschelruthe und suchte Steuerquellen. In der neuen Wochenchrift „Morgen“ empfiehlt er zur Verringerung der Reichsfinanznot eine Geldumlaufsteuer von allen Zahlungen über fünf Mark.
Als der Vertreter des „Morgen“ ihn besuchte, um den Artikel bei ihm zu bestellen, empfing ihn

Bod mit den Worten: „Morgen, lieber Morgen, nehmen Sie Platz. Die Stunde Ihres Besuchs ist für mich immer eine Morgenstunde und Morgensstunden hat Jobd im Munde. Sie möchten, det id Ihnen eine neue Steuer zur Verringerung der Reichsnot erfinden? W. w! Was meinen Sie zu her Geldumlaufsteuer? Fein? Wat? Sehen Sie man, Mannchen: ob Sie nu 100 Mark braupen oder 100 Mark zehn Fennige, det id Dole wie Jade. Die 10 Fennige tun Ihnen nich weh. Nehmen mir aber einmal an, det sie Ihnen weh tun! Au und wenn schon? Man muß eben ach Schwestern ertragen, wenn es kein Mittel daiejen sieht. Mein Bodraja tut ooch weh, tut janz verflucht weh, sag id Ihnen, und id muß es ooch ertragen, weil mein Doltzer, det As, teen Mittel daiejen weiß. Und dann bedeuten Sie die Umsatzsteuer ist eine freiwillige Steuer. Janowill! Mann Jotzes, wer heißt Sie denn die 100 Mark braupen? Weiben Sie sie doch schuldig! Da brauchen Sie keine Umsatzsteuer zu bezahlen.“

Und dann noch etwas! Reiche Leute bezahlen ihre Schulden, arme bezahlen sie nicht; also bezahlen die reichen auch die Umsatzsteuer, die armen aber nicht. Diese Steuer ist also heroorgetragen sozial. Ja, ja, ist det Soziale verthebe id mir; da kann mir keener an den Wimpern klumpen. Manneten, wenn Sie wieder wat brauchen, kommen Sie nur janz ungeniert; meines Erachtens nach sind Sie da an den janz Wichtigsten gekommen. Wissen Sie, en ool Kanwallerte wie id, kennt keine Sünderrisse; über die geht er spielend hinweg. Und noch eens! Leben Sie det Bonover für den Artikel bald ab: Tracht is die hauptfächliche Trachtlose Telegraphie, det lasse id mir jesseln, aber drahtlose Artikel, det jibst nich!“

Eine Prinzennot

Der preussische Minister des Innern eruchte die beteiligten Kreise, die an den Kaiser gerichteten Einladungen um Entsendung eines Prinzen zur Eröffnung von Ausstellungen und Kongressen tunlichst einzuschränken, da es nicht mehr möglich ist, allen dießen Gefuchen zu entsprechen.
Zur Abheilung dießer drückenden Nothlage gibt es zwei Wege:

1. Eine Einschränkung der Zahl der Ausstellungen und Kongresse. Wer diese Zahl ein-

schränken wollte, müßte sich aber dem Mabe der Zeit entgegenwerfen; das war früher möglich, aber seitdem die Zeit in einem Automobil dahinraht, gerät derjenige, der sich ihr entgegenwirft, unter die Räder.

2. Eine Vermehrung der Zahl der preussischen Prinzen. Diese kann wieder auf zweierlei Arten geschehen.

a) Auf natürlichem Wege. Aber selbst wenn diese Sache mit der ihrer Wichtigkeit entsprechenden Eile behandelt würde, würden die neuen Prinzen doch erst in etwa 20 Jahren zu verwenden sein.

b) Auf künstlichem Wege. Verdienten Männern, die bisher zu Geheimen Kommerzienräten ernannt wurden, könnte der Titel und Rang eines preussischen Prinzen verliehen werden. Aber das geht auch wieder wegen der Ebenbürtigkeit nicht.

Unter diesen Umständen sieht der Patriot mit tiefer Trauer in die Zukunft. Es nißt nichts, die Augen vor dem kommenden Unheil zu verstellen. Männern gesient es offen auszusprechen, was sie befürchten. Das Vaterland geht einem neuen Zeu entgegen; Es wird bald eine Ausstellung ohne einen Prinzen eröffnet werden müssen!

Frido

Intimes aus der französischen Deputiertenkammer

Denys Cochin: Im Dunfeln ist gut murren, lagen die Leute, die Pflanzereien lieben. Aber ich heiße Cochin und nicht Cochon und liebe so etwas nicht. Und deshalb frage ich: Was hat Etienne in Kiel gemacht?

Dichon: Ich kann Herrn Cochin beruhigen; denn auch ich heiße nicht Co- sondern Dichon. Unsere Beziehungen sind durchaus korrekt; ein freundschaftliches Verhältnis existiert nicht; heimliche Freundschaften sind nicht vorgekommen. Unsere legitimen Beziehungen, die so korrekt und so eng, aber auch so kühl sind, wie die zwischen Ehegatten, werden durch Herrn Cambon wahrgenommen. Die Annahme, daß Herr Etienne hinter dem Rücken des Herrn Cambon irgendwo Külle Külle gemacht habe, ist unbegründet. Vor Frankreich und vor der ganzen Welt möchte ich hiermit konstatieren: Herr Etienne hat Herrn Cambon in Kiel keine Hörner aufgesetzt.



Zeichen und Wunder in Galizien

A. Schmidhammer

für die Kandidaten der Schlächta begeisterten sich sogar die Coten. Alle Coten, die auf den Wählerlisten standen, sind pünktlich an der Urne erschienen, gaben ihre Stimmen für die Regierungskandidaten ab und zogen sich, um eine Unzahl frisch Abgemurfter vermehrt, wieder ins Schafensreich zurück. Aber ein noch größeres Wunder, als diese Generalprobe für den jüngsten Tag, geschah: In dem sonst so verwahrlosten Galizien begann auf einmal die Hygiene zu funktionieren: Verschiedene Bezirks-

hauptleute, die Vertrauensmänner der Schlächta, ließen eine sogenannte „Sanitäre Untersuchungs-Kommission“ in Aktion treten. Rief der Wähler: „Ich stimme für den Regierungskandidaten!“ so war alles in better Ordnung. Mochte er aber eine verächtliche Miene, so wurde er desinfiziert, das heißt, so lange auf den Kopf geschlagen, bis er keinen Wagnenbiss mehr spürte. Der Herd der Krankheit, sein Haus, wurde in Brand gesteckt. — Daher der Name „Schlächta“.

Gott schütze mich vor meinen Freunden!

Die Vereinigten Staaten haben im Haag vorgeschlagen, die Unverletzlichkeit des Privatgeheimnisses zur See ebenso zu respektieren, wie im Lande. Der Vorschlag hat eine wahrhaft enthusiastische Aufnahme gefunden:

Der englische Delegierte Satow sprach die wärmste Sympathie Englands für den Vorschlag aus, zog es aber vor, daß zunächst der Begriff Kontrebände aufgehoben werde. —

Der deutsche Delegierte von Marschall sprach die wärmste Sympathie Deutschlands für den amerikanischen Antrag aus, will aber erst die Kontroverfen beseitigen, die sich an die Begriffe Kontrebände und Vorkade knüpfen. —

Der russische Delegierte Clarlow sprach die wärmste Sympathie Russlands für den Antrag der Vereinigten Staaten aus, hielt aber die Sache noch nicht für genügend ansäuerst. —

Der französische Delegierte Renault sprach die wärmste Sympathie Frankreichs für den Antrag aus, fand aber, daß die Regelung des Offupationsrechtes dringender sei.

Der Delegierte der Vereinigten Staaten meldete seiner Regierung, der amerikanischen Staaten habe bei allen Großmächten eine so sympathische Aufnahme gefunden, daß seine Ablehnung fider sei.

Er kann nicht Fürstendiener sein!

Durch die Zeitungen gehen immer noch die verschiedensten Gerüchte über die Gründe, die zur Demission des Grafen Pofadomsky geführt haben. Wir haben diese Gerüchte gesammelt und, wie folgt, geordnet, und zwar von rechts nach links:

1. Pofadomsky war ein intimer Freund des fürsten Enlenburg. Er wollte im Verein mit diesem den fürsten Wilow stürzen, nach Wilows Sturz den fürsten Enlenburg ermorden und auf diesem Weg Kanzler werden.

2. Pofadomsky war ein glühender Feind des fürsten Enlenburg, dem er den fürstenhut mißgönnete. Er strebte danach, den fürsten Enlenburg unmöglich zu machen, und schrieb deshalb unter dem Pseudonym Maximilian Harden Sufstufansartikel.

3. Pofadomsky war ein fanatischer Verehrer der konfervativen Partei. Nach Wilows Paarungsrede warf Pofadomsky dem Kanzler ein Eutenfass an den Kopf, so daß ein tiefer Nix in der Kopfhaut entstand. Der Nix wurde mißsam vertrieben.

4. Pofadomsky war ein Feind der Konfervativen; nur weil er es mit dem Zentrum und weil das Zentrum es im Abgeordnetenhause mit den Konfervativen hielt, hielt auch er es mit den Konfervativen, was aber dem Kanzler nicht paßte.

5. Pofadomsky war ein Freund des Zentrums. Er war bereits Dekant und Domherr des Domstifts in Naumburg geworden; es lag die Gefahr vor, daß er noch einen Schritt weiter ging und Benefiziarer oder Chantreur wurde.

6. Pofadomsky war ein Feind des Zentrums, dessen Unterstützung er nur zur Durchbringung

seiner Sozialpolitik brauchte. Er mußte auf Drängen des Papstes entlassen werden, der sonst mit China und Japan einen neuen Dreibund gegen Deutschland geschlossen hätte.

7. Pofadomsky war durch und durch liberal; deshalb verabschante er die Paarung der Liberalen mit den Konfervativen. Er ist so liberal, daß er Vankdirektor werden will und deshalb demissionierte.

8. Pofadomsky war ein Feind der Liberalen; seine Sozialpolitik hatte ihn zuletzt zu einem heimlichen Sozialdemokraten gemacht. Dies ging so weit, daß er den Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen 114 Mandate wünschte. Darum konnte er nicht Minister bleiben! —

Das sind alles leere Zeitungsgerüchte. Pofadomsky hat sich gegen die neuen Oranierdenkmäler ausgesprochen; darum mußte er gehen!

Feido

Auf gespanntem Fuss

„Am, Onkel Sam, 18 Kriegsjahre nach dem Stillen Ozean —?“

„Nur Albrungs-fahrt! Aber die vielen neuen Dreadnoughts —?“



„Nur Schiffbauübung!“

Immer Das Alte!

Zungen hört man überall es:

„Deutschland, Deutschland über Alles!“

„Ach, warum heißt nicht einmal es:

„Deutschland, Deutschland, liberales!“

Julius Stettenheim

Sie Bundesbuch — Sie Syllabus!

Die „Correspondenza Romana“, welche vatikanischen Briefen nahesteht, meldet: Schredliches! In Deutschland hat sich in aller Stille eine Art Vorgesetzte gebildet, die den Zweck verfolgt, alle katholischen Anwesenheiten zu sammeln und dann einen großartigen Vertriebskrieg gegen Rom zu beginnen. Sie nennt sich „Katholischer Kulturbund“ und führt eine Reihe mit dem Kulturbundbuch in der Mitte und der Umkleide: Nichts als die Gerechtigkeit Gottes! Bei Münster und Würzburg sammeln sich bereits die aufrührerischen Scharen. Sie verüben eine „Reiben“-lärm mit „Schell“-n und anderen Gütartikeln und stehen unter Führung eines selbstgenügsamen Kommandos von zehn Männern, die sich hochfahrende Namen geben wie Prashma, Hellrath, Strölze Nixel und ähnliche. In hellen Dausen ziehen sie bereits gegen Sibirien, um sich dort zu vereinigen.

Junißchen hat aber der nachmalige General der Jesuiten bereits Kunde erhalten und seine Truppen mobil gemacht. Die Alpen haben sie schon auf den ihnen so bekannnten „Schleichenwegen“ überkommen, und rufen in der dreißigjährigen Schladordnung geschlossen vorwärts. Zahlreiche Wäntler, die auf deutschen Gelehrten beruhten, umschwärmen die Vereitonen, welche in ihrer Reihe einen warnenden Leuchtstänger (Index) führt mit der Umschrift: Der Zweck heiligt die Mittel! Sie sollen zahlreiche verurteilte Priester befreien und von einem gewissen Fischer geleitet werden, der ihnen auch den Weg nach Münster und Würzburg anzeigt hat.

Bei Regensburg werden die beiden Heere wohl in einigen Tagen aufeinanderstoßen. Man erwartet dort eine große Schlacht, in der aber der Kulturbundbuch „unfehlbar“ geschlagen werden wird. Die Abdeleführer sollen womöglich lebendig gefangen und zum warnenden Exempel dann in Würzburg auf dem Grabe ihres Vorkämpfers Schell zu Nixde verbrannt werden. Der päpstliche Segen zu diesem Autodafit ist bereits an alle Bischöfe abgegangen!

A. D. N.

Kleines Gespräch

„Ach begreife nicht, warum der Bildhauer Seöerer die „Große Goldene“ nicht erhalten hat. Das Hamburger Bismarck-Denkmal ist doch schön!“

„Es ist eben zu schön — für den Handlanger!“



Zahlen!!!

A. Weisgerber (München)

Die Kosten des Prozesses gedenkt die „Münchener Post“ durch einen Peters-Pfennig aufzubringen!